Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 29 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Montag, den 21. November 1927 — Nr. 270

Reichstagsbeginn.

Am 22. d. M. nimmt der Reichstag wieder seine Vollsitzungen auf. Das Parlament hat sich diesmal eine allerdings durch die fünftägige Zwischentagung im Oktober unterbrochene lange Sommerpause gegönnt, wenngleich auch in den Ausschüssen schon seit geraumer Zeit fleißige Arbeit geleistet wird. In deutschnationalen Kreisen hätte man es bekanntlich gern gesehen, wenn der Beginn der Vollsitzungen noch um eine weitere Woche hinausgeschoben worden wäre, doch wurde hiergegen von sozialdemokratischer und demokratischer Seite Einspruch erhoben. Maßgebend für den deutschnationalen Antrag auf Verlängerung der Ferien war vor allem die Tatsache, daß die großen Vorlagen, wie das Reichsschulgesetz und die Besoldungsreform, erst in den ersten Tagen des kommenden Monats aller Voraussicht nach von den Ausschüssen dem Plenum zugeleitet werden können. Andererseits verwies aber der Reichstagspräsident Löbe in den Verhandlungen des Aeltestenrats darauf, daß es auch sonst nicht an Beratungsstoff fehlen würde, wie sich denn auch der Reichstag zunächst mit dem deutsch-französischen und dem deutsch-südslawischen Handelsvertrag befassen wird. Im allgemeinen geht die Auffassung dahin, daß die jetzige Tagung des Reichstages kaum besondere Sensationen bringen wird und daß, nachdem drei deutsche Weihnachten durch Regierungskrisen verschönt wurden, dem deutschen Volk eine solche Gabe diesmal nicht auf den Weihnachtstisch gelegt werden wird. Darüber ist man sich nämlich in allen Parteien klar, daß eine Regierungskrise jetzt auch Auflösung des Parlamentes bedeuten würde. Niemand aber scheint geneigt zu sein, noch vor dem Weihnachtsfest etwa offiziell den Wahlkampf zu beginnen. Die Opposition wird allerdings kaum eine Gelegenheit vorübergehen lassen, um der Regierung unbequem zu werden, wie denn ja schon vor längerer Zeit der „Vorwärts" dem Bürgerblock den Kampf ansagte und betonte, daß die Abrechnung der Sozialdemokratie mit der Regierung nicht weniger scharf sein würde, wenn man sie auch bis zum November oder Dezember vertagen müßte. Die kommunistischen Erfolge bei den letzten Landtagswahlen dürften bei der Sozialdemokratie die Neigung zu radikalen Reden und scharfen Angriffen gegen die Regierung nur noch verstärkt haben, da man sich sicherlich der Hoffnung hingeben wird, auf diese Weise die unbequeme Konkurrenz von links am erfolgreichsten bekämpfen zu können. Unter solchen Umständen wird man sich auf heftige Angriffe bei der Erörterung der schon im Oktober eingebrachten sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Regierung, wie auch bei anderen Gelegenheiten gefaßt machen müssen.

Ob der jetzt beginnende Tagungsabschnitt auch eine außenpolitische Debatte bringen wird, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen. Die Neigung hierfür ist bei dem Außenminister offenbar nicht sonderlich groß, ist doch auch über die letzte Genfer Tagung nur hinter verschlossenen Türen im Auswärtigen Ausschuß, nicht aber im Plenum des Reichstages verhandelt worden. Es kommt hinzu, daß der Außenminister bereits in den ersten Tagen des Dezember sich wieder nach Genf zur Teilnahme an der Ratstagung begibt, und doch wohl mindestens eine Woche von Berlin abwesend sein dürfte. Vermutlich wird es vom Verlauf dieser Ratstagung abhängen, auf der ja Deutschland sehr stark berührende Fragen zur Erörterung gelangen werden, ob der Außenminister nach dieser Tagung eine außenpolitische Aussprache für zweckmäßig erachtet oder nicht.

Allzulange dürfte der Reichstag ohnehin nicht beieinander bleiben, man wird sich vielmehr sehr rechtzeitig zum Weihnachtsfest wieder vertagen, so daß auch nicht damit zu rechnen ist, daß eine der großen Vorlagen schon im jetzigen Tagungsabschnitt endgültig verabschiedet werden wird. Wie sich dann später die Dinge gestalten werden, läßt sich heute noch keineswegs übersehen. Man weiß ja, daß man in deutschnationalen Kreisen es am liebsten sehen würde, wenn der Reichstag bis zum Herbst nächsten Jahres erhalten bliebe, während andere Kreise auf eine frühere Auflösung drängen. Welche von beiden Anschauungen sich schließlich durchsetzen wird, ist vorerst noch recht zweifelhaft. Meinungsverschiedenheiten bestehen ganz zweifellos im Lager der Koalition, wenn sie auch keineswegs so groß sind, daß dadurch die Regierung bereits gefährdet wäre, wie die oppositionelle Presse immer wieder glauben machen möchte. Andererseits kann man aber nicht an der Tatsache vorbeisehen, daß die parlamentarische Arbeit sich bereits „im Schatten der Wahlparolen" abspielen wird, was dieser Arbeit nicht gerade besonders förderlich sein dürfte, zumal auch jede der Regierungsparteien entschlossen ist, den Wahlkampf für sich, ohne jede Bindung, zu führen, was auf die Haltung der Parteien im Parlament schon jetzt nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Höpker-Aschoff über die Besoldungsreform.

Dortmund, 20. Nov. In einer Versammlung des Deutschen Beamtenbundes sprach am Sonntag der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff über die Besoldungsregelung in Preußen und im Reich, und führte dabei u. a. folgendes aus: Das bisherige System hat an schweren Mängeln, insbesondere durch die Art der Aufrückung der Schlüsselung, gelitten. Eng mit dem alten System war das Bestreben nach Titulierung verbunden. Mit der in den letzten Jahren überhand nehmenden Titulierung hat sich die Beamtenschaft weder im In- noch im Ausland Ruhm und Anerkennung erworben. Die Titelsucht hat ihr aber schweren Schaden zugefügt und sie in den Augen aller verständigen Leute lächerlich gemacht. Ein weiterer Nachteil der früheren Regelung war, daß man mit den dreizehn Gruppen ein fast ins Unendliche gehendes Spiel von Variationen und Kombinationen treiben konnte. Es soll der Gedanke intensiver verfolgt werden, daß mittleren Beamten die Möglichkeit zum Aufstieg in die höheren Gruppen gegeben wird. Die Frage, ob denn die neue Besoldungsordnung nur auf die Staatsbeamten beschränkt werden soll und man die Neuregelung bei den Kommunalbeamten den Kommunalverwaltungen und Stadtverordnetenkollegen überlasse, ist im Ministerium eingehend erörtert worden mit dem Ergebnis, daß mit der Neuregelung für die Staatsbeamten den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Verpflichtung gegeben wird, die Bezüge ihrer Beamten entsprechend den Grundsätzen des neuen Gesetzes zu regeln. Bei dem Maß der Aufbesserung walte in der Oeffentlichkeit noch ein großer Irrtum ob. Im Durchschnitt beträgt die Aufbesserung 16,5 und zwar bewegt sie sich von rund 12 v. H. bei den höheren Gruppen bis zu 33,1 v. H. bei den unteren Gruppen. Die Besoldungserhöhung erfordert für das gesamte Reich eine Ausgabe von eineinviertel Milliarden und für Preußen 193 Millionen Mark. Die Notwendigkeit einer Besoldungsaufbesserung ist in Preußen schon lange erkannt worden. Daher hat man auch in der Finanzwirtschaft des Staates systematisch darauf hingearbeitet, daß der jetzige Etat, der die Besoldungsaufbesserung enthält, nicht nur rein äußerlich im Gleichgewicht ist. Wenn man während der Arbeiten an der Neuregelung über den ursprünglich festgesetzten Betrag von 160 Millionen RM. hinausgegangen ist, so geschah dies aus rein politischer Erwägung. Man ist bis an die äußerste Grenze des finanziell Möglichen gegangen.

Mit all diesen Fragen stehe die Frage der Verwaltungsreform in engem Zusammenhang. Die Notwendigkeit der Reform liege auf der Hand. Doch müsse man auf ihre finanziellen Auswirkungen achten. Die Lehrerschaft und die Schutzpolizei könnten keinen Abbau vertragen. Viel größer wäre jedoch die finanzielle Auswirkung, wenn man sich zu einer vernünftigen Neugliederung entschließen könnte. Hier liege eine große Aufgabe, an der die Beamtenschaft in ihrem eigenen Interesse tatkräftig mitarbeiten müsse.

Zur Frage der örtlichen Sonderzuschläge erklärte der Minister, daß diese Zuschläge bei der Vereinheitlichung, wie sie durch die neue Besoldungsordnung erreicht werden soll, nicht aufrecht zu erhalten seien. Im Hinblick auf die besonderen Lebensbedingungen des Westens müsse man allerdings den Abbau der Sonderzuschläge vorsichtig und behutsam vornehmen. In der äußerst regen Aussprache trat der Vorsitzende des Industriekartells des Beamtenbundes, Duske-Duisburg, entschieden für die ungekürzte Beibehaltung der örtlichen Sonderzuschläge ein. Der Minister versprach in seinem Schlußwort, daß er bei den Beratungen über die Besoldungsordnung diese Wünsche mit in den Kreis der Erörterungen ziehen werde.

Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Braunschweig, 21. Nov. (Radio.) Im Wilhelmsgarten begann heute die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, zu der über 300 stimmberechtigte Mitglieder des Zentralvorstandes aus allen Teilen des Reiches erschienen sind. Auch die volksparteilichen Fraktionen sind stark vertreten. Von der Reichstagsfraktion sind u. a. Reichsminister a. D. Dr. Scholz, Reichsminister Dr. Curtius und Geheimrat Professor Dr. Kahl anwesend, von der volksparteilichen Preußen-Fraktion u. a. die Abgeordneten Dr. von Campe und Professor Dr. Leidig, von den Volksparteilichen Länderfraktionen u. a. Minister Marquardt-Braunschweig, Dr. Kaiser-Dresden, Dr. Leutheusser-Weimar. Aus Bayern sind u. a. Direktor Burger und General von Schoch erschienen.

Der Parteivorsitzende, Reichsminister Dr. Stresemann, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder des Zentralvorstandes, zu deren Ehren die Versammlung sich erhob.

Als Vertreter der gastgebenden braunschweigischen Volkspartei hieß der braunschweigische Landtagsabgeordnete Brandes den Zentralvorstand willkommen.

Dann nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Runkel das Wort zu einem Vortrag über das Reichsschulgesetz. Er kam sofort auf die drei Probleme zu sprechen, die eine Sonderstellung der Partei erforderten, auf das Problem der Schulformen, das Problem des geordneten Schulbetriebes und die Schulaufsicht. Das Problem der Schulformen des Entwurfs umfasse für die Deutsche Volkspartei wiederum zwei Probleme, die Frage der Bekenntnisschule und die Frage der Gemeinschaftsschule. In der öffentlichen Diskussion trete die Beratung der Bekenntnisschule zunächst zurück hinter der Forderung im Entwurf selbst, um auch der Gemeinschaftsschule die Vorzugsstellung zu sichern, die ihr nach der Verfassung und Verfassungsabsicht zukomme. Weiter stellte Abg. Runkel fest, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor auf dem Boden ihres Programms stehe, wonach Bekenntnisschulen und Gemeinschaftsschulen von ihr gesichert und gefördert werden sollen überall da, wo sie nach Herkommen und Beschulungsbedürfnis Heimatsrecht hätten. Alle Behauptungen von Gegnern der Partei von einem Umfall der Deutschen Volkspartei, von einem Abfall von ihrem Programm und von einer Preisgabe der Bekenntnisschule seien objektiv unwahr. Die Volkspartei wolle der Bekenntnisschule ihren Besitzstand bei der Umwandlung sichern und sie erhalten. Gerade von ihrem kulturellen Standpunkt aus, von dem sie neben der Bekenntnisschule die christliche Gemeinschaftsschule fordere, sehe die Deutsche Volkspartei in der Bekenntnisschule als der Form der bisherigen evangelischen oder katholischen Schule ein wertvolles deutsches kulturelles Erziehungsziel, weil in ihr Elternhaus und Schule, Lehrer und Kind, Einheit und Harmonie auf das Erziehungsziel eingestellt seien und sie so hohe Werte von charakter- und lebensgestaltender Kraft schaffe. Der Bekenntnis-Paragraph 4 sei im Ausschuß soweit erledigt. Die Deutsche Volkspartei habe eine Reihe von Anträgen gestellt, die von den Regierungsparteien angenommen worden seien. Die Furcht vor einer Konfessionalisierung des gesamten Unterrichts sei dadurch gegenstandslos. Verschwunden sei auch der Schein einer dogmatischen Bindung des Unterrichts nach der Annahme des volksparteilichen Abänderungsantrages durch die Regierungsparteien. Die Erhaltung der alten Bekenntnisschule in neuer Form sei gesichert.

Aus derselben kulturellen Einstellung heraus werde die Deutsche Volkspartei für die Erhaltung der bisherigen christlichen Simultanschule in den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule gesetzlich und nach Herkommen bestehe, eintreten. Die Simultanschule habe sich hier als wertvolle deutsche christliche Kulturschule bewährt. Sie sei die landesübliche Volksschule. Die im Entwurf vorgesehene sechsjährige Schonfrist lehne die Deutsche Volkspartei ab, ebenso auch die 12jährige Schonfrist des Reichsrates, weil nach Auffassung der Partei Artikel 174 der Reichsverfassung keine Schonbestimmung, sondern eine Schutzbestimmung enthalte, durch die die damalige Simultanschule als Normaltype der Reichsregelschule durch das Antragsrecht der Erziehungsberechtigten geschützt werden sollte, das in Artikel 146, Abs. 2, durch bestimmte Voraussetzungen eingeschränkt, hier seine Geltung finden solle. Die Deutsche Volkspartei werde deshalb dafür eintreten, daß in den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule gesetzlich oder nach Herkommen bestehe, es bei dieser Rechtslage bleibe.

Abg. Runkel erklärte weiter, daß auch die Stellung der Deutschen Volkspartei zur christlichen Gemeinschaftsschule kulturell bedingt sei. Hierbei handele es sich um ihre äußere verfassungsmäßige Vorzugsstellung und um das Problem ihrer inneren Ausgestaltung. Die in der Verfassung vorausgesetzte äußere Vorzugsstellung könne kaum bestritten werden. Auch der Entwurf erkenne sie theoretisch an. Die Deutsche Volkspartei werde dafür eintreten, daß im Gesetz über den Entwurf hinaus nun auch die bedingte Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschule sichergestellt werde. Dahin werde

ihre Forderung gehen, daß neu einzurichtende Schulen als Gemeinschaftsschulen einzurichten seien, soweit nicht die Erziehungsberechtigten der Mehrheit derjenigen Kinder, die der neuen Schule zugeführt werden, eine andere Schule beantragen. Ebenso sollen bei der Umwandlung alle die Schulen Gemeinschaftsschulen werden, in denen in den letzten fünf Jahren die Zahl der bekenntnismäßig eingeschulten Schüler nicht mehr die einfache Mehrheit betrug. Damit finde eine objektive und den Verhältnissen gerecht werdende Umwandlung der Schulen statt und der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit sei fruchtlos. Die Deutsche Volkspartei wolle die Gemeinschaftsschule der alten Simultanschule angleichen als christliche Gemeinschaftsschule, jedoch sei im Ausschuß ein dahingehender Antrag abgelehnt und die Entwurfsfassung angenommen worden. Es werde bis zur zweiten Lesung festzustellen sein, daß zwei bis drei Merkmale, die religiös-sittliche Grundlage, Lebendigmachung der aus dem Christentum erwachsenden Werte der deutschen Volkskultur, bekenntnismäßiger Religionsunterricht, den christlichen Charakter der Gemeinschaftsschule einwandfrei kennzeichnen.

Die weltliche Schule sei für die Deutsche Volkspartei zwar ein weltanschauliches Problem, aber kein Problem, das unter den Gesichtspunkt der Verfassungsgemäßheit zu stellen sei. Sie werde im Gesetz ihre verfassungsmäßigen Rechte erhalten. Mehr dürfe sie nicht erwarten. Ein weiteres kulturelles Problem sei der geordnete Schulbetrieb. Die Deutsche Volkspartei lehne jede Deutung dieses Begriffes ab, die eine Zertrümmerung unserer heutigen hoch entwickelten Schulsysteme zur Folge haben könnte. Für sie erwachse der Begriff aus dem Verhältnis der Einzelschule eines Ortes zur Normalschule.

Zu einer prinzipiellen Stellungnahme nötige auch noch die Regelung der Einsichtnahme in den Religionsunterricht von Seiten der Religionsgesellschaften in Paragraph 16 des Entwurfs. Die Deutsche Volkspartei lehne eine Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch andere als staatliche Organe ab. Das bedeute aber keine Stellungnahme gegen die Kirche. Ihre wertvolle Miterziehungsarbeit habe sie immer anerkannt. Aber die Schule sei des Staates. Hier sei also die absolute Staatshoheit über die Schule einschließlich des Religionsunterrichts klar zum Ausdruck zu bringen. Die Deutsche Volkspartei könne deshalb nur einer Fassung des Paragraphen 16 zustimmen, nach der zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht der Staat, wenn auch nach Benehmen mit den Religionsgesellschaften, Beamte ernennt, die sich eignen und die im staatlichen Schulaufsichtsdienst stehen. Die obersten Stellen sollen das Recht der Einsichtnahme erhalten, es aber unter Ausschluß der Uebertragung dieser Befugnis auf nachgeordnete Kirchenstellen ausüben. Die Deutsche Volkspartei werde auch fordern, daß vor Fertigstellung des Gesetzes die Kostenfrage und die Beteiligung der Gemeinden an der Umwandlung und Neueinrichtung von Schulen prinzipiell geregelt werde. Wenn, so schloß der Vortragende, gesagt wird, von der Stellung der Deutschen Volkspartei hänge das Schicksal des Reichsschulgesetzes ab, so sei das doch nur bedingt richtig. Es hänge ebensoviel von der Haltung der übrigen Regierungsparteien ab. Die Deutsche Volkspartei lehne daher jeden Versuch ab, sie für ein Scheitern des Reichsschulgesetzes verantwortlich zu machen. Sie betone nachdrücklichst, daß sie sich wie bisher auch künftig für das Zustandekommen des Gesetzes mit allem Nachdruck einsetzen werde.

Die Revision der Friedensverträge.

Garvin rüffelt Lloyd George.

London, 20. Nov. Das Bedürfnis zur Reform des Versailler Vertrages, das in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck von Lloyd George und Lord Rothermere unterstrichen wurde, gibt heute Garvin Anlaß zu einem ausführlichen Artikel im „Observer". Garvin gibt Lloyd George den Rat, nur in positivem Sinne für eine Revision der Friedensverträge zu kämpfen. Nur derjenige, der feste und zweckmäßige Vorschläge für eine Aenderung der Verträge machen könne, habe ein Recht, für eine Reform einzutreten. Eine Auseinandersetzung über weitgehende Reform der Friedensverträge und Aenderung der Grenze bringe die Gefahr eines Zusammenbruches des Völkerbundes nur allzu nahe. Das Problem sei das schwierigste von allen, denen sich Europa in seiner ganzen Geschichte je gegenüber gesehen habe. Garvin bezweifelt, daß Lloyd George, wenn er selbst an der Macht säße, die Verwirklichung der Gedankengänge für möglich halte, die er jetzt entwickle. Bei aller Sympathie für die kleinen Völker und namentlich auch für Ungarn müsse den Ländern vom Baltischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer der Rat gegeben werden, erst unter sich selbst Einigkeit zu schaffen, da ohne diese Einigkeit ihnen von außen her nicht geholfen werden könne. Das gelte besonders auch für Ungarn, bei aller Sympathie, die man im übrigen mit seinem Schicksal habe. Ganz besondere Gewicht legt Garvin aber darauf, daß durch die Haltung Lloyd Georges und auch Lord Rothermeres gegenüber Ungarn und Italien Verstimmungen bei anderen Ländern, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, hervorgerufen werden, durch die die Möglichkeit einer nutzbringenden Reform nicht gefördert werde. Geradezu unsinnig sei es aber, wenn Lloyd George den französischen Ministerpräsidenten angreife, mit dem man keine persönliche Sympathie zu haben brauche, dessen Verdienste um die Stabilisierung des Franken aber jedermann anerkenne. Die Wiederholung der schlechten Beziehungen zwischen England und Frankreich, die während der Amtszeit Lloyd Georges bestanden und die erst Macdonald in mühevoller

Zu der Riesenfälschung russischer Banknoten.



Dem Falschgelddezernat der Berliner Kriminalpolizei ist die Festnahme einer Tscherwonez-Fälscherbande gelungen. Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg (im Bilde) konnte bis jetzt zehn Verhaftungen vornehmen lassen, doch zieht die Untersuchung immer weitere Kreise.

Arbeit beseitigt habe, liege nicht im Interesse einer Revision der Friedensverträge und zuguterletzt nicht im Interesse Deutschlands.

Aufdeckung einer Verschwörung in Warschau

Eine aufsehenerregende Verhaftung.

Warschau, 20. Nov. Das Blatt Pilsudskis, Glos Prawdy, meldet die Verhaftung des Vorsitzenden des Bundes der Haller-Soldaten, Eustachiewicz, die im Zusammenhang mit der Verbreitung eines regierungsfeindlichen Flugblattes über den verschollenen General Zagorski steht. Zugleich aber soll es sich um eine Verschwörung handeln. Eustachiewicz habe in dem Bureau des Verbandes für nationale Einheit in der Kopernikusstraße in Warschau den sogenannten Rat der Ritter des Rechtes gebildet. Unter den feierlichen Zeremonien in einem dunkeln Zimmer vor einem mit einem Kreuz geschmückten Tisch seien hier die Verschwörer von Eustachiewicz vereidigt worden. Einer von ihnen, ein gewisser Preis, habe der Polizei die Anzeige gemacht, daß Eustachiewicz ihn zu einem Anschlag gegen Pilsudski habe überreden wollen. Die Rechtspresse schenkt diesen Angaben keinen Glauben, behauptet vielmehr, Pilsudski habe aus persönlicher Rache Eustachiewicz verleumdet. Außerdem sei Preis ein halb unzurechnungsfähiger Mensch. Eustachiewicz wurde gestern nach Lemberg geschafft, da er mit dem dort gleichfalls in Sachen des Zagorski-Flugblattes Verhafteten in Verbindung gestanden haben soll.

Kundgebungen gegen Frankreich und Südslawien

Scharfe Worte des amtlichen Italiens.

Rom, 20. Nov. Die Kundgebungen in Italien gegen Frankreich und Südslawien dauern an. Sie waren u. a. in Pola, Florenz, Neapel, Foggia, Tarent. Die Ordnung wurde nirgendwo gestört. „Frankreich", so erklärt der Lavoro d'Italia, „betrachtet uns als offene Feinde, gegen die man entweder die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergreifen oder die man im entscheidenden Augenblick mit den alten Methoden zügeln kann. Im zweiten Fall möge Frankreich bedenken, daß Italien jetzt eine gesicherte Alpengrenze hat und sich bei Entschlüssen, die seine Zukunft betreffen, nicht mehr um Frankreich zu bekümmern braucht."

Mailand, 20. Nov. In Mailand war gestern nachmittag eine Kundgebung der faschistischen Studenten gegen Südslawien. Mit einer Fahne Dalmatiens an der Spitze zogen die Studenten, vaterländische Lieder singend, nach der Galleria Vittorio Emanuele, wo Zettel mit der Aufschrift „Hoch Italienisch-Dalmatien" und „Die italienischen Brüder Dalmatiens sollen nicht vergessen sein!" verteilt wurden. Nachher zogen Studenten zum Zeitungsgebäude des Popolo d'Italia, wo Arnaldo Mussolini, der Bruder des Ministerpräsidenten, vom Balkon aus dankte und erkläre, daß der Popolo d'Italia in den heikelsten Augenblicken der italienischen Politik stets ein sicherer Wegweiser gewesen sei. Auf Arnoldo Mussolini folgte Gianpaoli, der faschistische Sekretär der Provinz, der seine Ansprache mit den Worten schloß: „Dem Duce steht es jetzt zu, die Feinde Italiens zu bestrafen, sofern sie bestraft werden müssen."

Kleine politische Meldungen.

Die Mecklenburger Kommunalwahlen.

Schwerin, 21. Nov. (Radio.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der gestrigen mecklenburgischen Stadtverordnetenwahlen kann in fast allen Städten eine bürgerliche Mehrheit festgestellt werden und zwar in Dömitz, Wittenburg, Kröpelin, Ludwigslust, Warin und Neustadt Glewe.

Bulgarische Maßnahmen gegen das bulgarienfeindliche Vorgehen in der Dobrudscha.

London, 21. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus Sofia hat die bulgarische Regierung ihren Gesandten in Bukarest beauftragt, die Aufmerksamkeit der rumänischen Regierung auf das antibulgarische Vorgehen in der Dobrudscha zu lenken, das die bulgarisch-rumänischen Beziehungen ungünstig beeinflussen könnte. Der bulgarische Ministerpräsident hat eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit angeordnet und beabsichtigt, die Aufmerksamkeit der Großmächte und des Völkerbundes auf die Angelegenheit zu lenken.

Unpolitische Nachrichten.

Vier Menschen durch Gas vergiftet.

Berlin, 21. Nov. Den Morgenblättern zufolge wurde in Oslo in einer Garage in einem geschlossenen Automobil zwei Knaben durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Todesursache dürfte in Abgasen zu suchen sein, die wahrscheinlich durch Inganggesetzung eines Motors durch die Knaben entstanden sind. Durch die schadhafte Decke drangen die Gase auch in eine über der Garage gelegene Wohnung ein und führten den Tod zweier weiterer Personen herbei.

Ungewöhnlicher Autounfall in Frankreich.

Paris, 21. Nov. (Radio.) Ein ungewöhnlicher Unfall stieß den Insassen eines Automobils auf der Straße von Albi nach Toulouse zu. Während eines heftigen Sturmes brach von einem Baum ein starker Ast, der auf den gerade vorüberfahrenden Kraftwagen eines Ingenieurs herabfiel. Der Ingenieur wurde erschlagen, während seine fünf Familienmitglieder schwer verletzt wurden.

Zu dem Erdbeben in Frankreich.

Paris, 21. Nov. (Radio.) Wie zu den Erdbeben in der Nacht auf Sonntag noch bekannt wird, beschränkt sich die Wahrnehmung der Erdstöße nicht nur auf Westfrankreich, sondern auch auf die Normandie und die Bretagne. In Tours wurden gleichzeitig atmosphärische Störungen wahrgenommen. So fiel das Barometer plötzlich um einen Grad, um hierauf wieder zu steigen. Der Wind änderte die Richtung. Mit diesen Erscheinungen wird auch der Sturm in Zusammenhang gebracht, der an der bretonischen Küste herrschte.

Absturz eines britischen Militärflugzeuges in Basra.

London, 21. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus Basra ist gestern dort ein britisches Militärflugzeug abgestürzt. Der Pilot und der Mechaniker wurden getötet.

Erdbeben in der Türkei. — 100 Häuser zerstört.

London, 21. Nov. (Radio.) Nach Meldungen aus Konstantinopel wurden durch ein schweres Erdbeben in Mughla (7000 Einwohner) an der asiatischen Türkei etwa 110 Meilen von Smyrna entfernt 100 Häuser zerstört. Eine Reihe von Personen sei verletzt worden.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 21. November 1927.

Jugendherbergslotterie.

Der Verband der deutschen Jugendherbergen, Gau Münsterland veranstaltet zur Förderung des Jugendherbergswerks eine Lotterie, deren Reinerlös zum Ausbau und zur besseren Ausstattung bereits bestehender und zur Errichtung neuer Jugendherbergen im Münsterlande dienen soll.

Die Ziehung findet am 8. Januar 1928 statt. Zur Verlosung gelangen 15827 Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 27.000 darunter 1 Auto, Motorrad, Zweizimmereinrichtung, Silberbestecksasten, Wäscheausstattung, Nähmaschinen, Fahrräder, Silbersachen usw.

Die Lose dienen gleichzeitig als Eintrittskarte zu Werbeabenden, die im Laufe des Winters veranstaltet werden.

Wenn also auf das Los kein Gewinn entfallen sollte, so ist es doch nicht wertlos, da der Besuch der geplanten Veranstaltungen sicherlich allen Genuß bringen wird. Jeder darf sich daher bewußt sein, daß er durch Kauf von Losen ein Werk fördern hilft, das in hohem Maße für das Gesamtwohl unseres Volkes nützlich ist. Wer der Jugend sein Wohlwollen durch die Tat beweisen will der helfe Jugendherbergen bauen durch Loskauf und Losvertrieb!

Lose zu haben in den durch Plakat gezeichneten Verkaufsstellen und beim Jugendamt in Bocholt.

Geflügelausstellung des Kreisverbandes in Bocholt.

Der Geflügelzüchter-Verein für Bocholt und Umgegend versammelte Sonntag morgen seine Mitglieder im Vereinslokal Nienhaus Niederbruchstr., um näheres über die am 15. Januar 1928 im Großen Kurfürsten abzuhaltende Verbandsausstellung der Kreise Borken Bocholt zu besprechen. Der Vorsitzende, Herr Schneider, konnte den größten Teil seiner Getreuen begrüßen, so daß der Saal besetzt war.

Zunächst wurde bekannt gegeben, daß der in Sammelbestellung gekaufte Torfmull ingetroffen, und zum Preise von 2,50 Mk. den Doppelzentner beim Spediteur Housmann in Empfang zu nehmen sei — Dann trat man in die Besprechung der Ausstellungs-Angelegenheit selbst ein. Im Großen und Ganzen ist der Verein als Mitglied des Bundes deutscher Geflügelzüchter an die Verbandssatzungen gebunden.

Der Endtermin für die Anmeldung wurde auf den 31. Dezember festgesetzt. das Standgeld für Großgeflügel auf 2.50 Mark, für Hühner auf 2 Mark. für Tauben auf 1.50 bezw. 2 Mark für das Paar. Die Preise betragen 4, 3, 2 Mark für Großgeflügel und Hühner, für Tauben 3, 2 und 1.50 Mark. Die zur Verfügung stehenden Ehrenpreise werden neben den Geldpreisen vergeben.

Bei allen Geflügelausstellungen stehen die ausgesetzten Geldpreise nicht im Verhältnis zum Standgeld und den meist noch nebenhergehenden nicht unerheblichen Transportkosten sowie sonstigen Ausgaben und Mühen, aber dennoch: Die Ausstellung ist das wirksamste und unentbehrliche Mittel zur Hebung der Geflügelzucht. Der Züchter erfährt aus dem Urteil anerkannter Richter den Wert seiner Tiere an sich und für die Zucht. Nur der erfolgreiche Aussteller kann aus seiner Zucht den weitgehendsten Nutzen ziehen. Und dann: ohne Sport keine Nutzzucht, nur die Paarung des besten Nutztieres mit dem typisch besten Rassetier kann das uns vorschwebende Ideal hervorbringen. Diesen Bestrebungen nachgehend war der Bocholter Verein in den letzten Jahren dank der regsamen Tätigkeit seiner Führer erfolgreich bemüht. Herr Anton Wiemers zeigte einen prächtigen Stamm (1, 2) diesjährige Rhode Islands, die in Form und Farbe als ganz erstklassig angesprochen wurden. Ein herrliches, bisher selten erreichtes dunkelrot, war ebenmäßig verteilt. Nachdem dann noch Beschluß darüber gefaßt worden war, die am 4. 12. in Wesel stattfindende Ausstellung zu besuchen, wurde die Versammlung kurz nach Mittag geschlossen.

Jugendverein St. Joseph. Am Sonntag nachmittag und abends brachte der Verein das große 4aktige Drama „Auf Leben und Tod" zur Aufführung. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich beide Male eingefunden, um den spannenden Kampf zwischen Grenzern und Schmugglern zu verfolgen. Die Rollen wurden von den Spielern gut und flott durchgeführt dank eifrigen Probens. Am Abend war der Andrang so groß, daß manche Leute wieder umkehren und sich auf Dienstag vertrösten mußten. So wird denn auch am Dienstag jeder wohl daran tun, sich zeitig einzufinden. Um auch den länger Arbeitenden Gelegenheit zu geben, an der Aufführung teilzunehmen, ist der Beginn auf 8.30 Uhr gesetzt; 8 Uhr Kassenöffnung. (Vergl. heutige Anzeige).

p. **Auch ein Sport.** Mitglieder eines auswärtigen Sportclubs stahlen einem Wirt etwa 30 Riegel Schokolade, die hinter der Theke aufbewahrt wurden.

p. **Grober Unfug.** Eine Frau aus der Schwanenstraße skandalierte am Sonntagabend gegen 22 Uhr auf der Rebenstraße und verursachte einen Volksauflauf. Zur Bekräftigung ihrer Schimpfereien schlug sie einem Anwohner der Rebenstraße eine Fensterscheibe ein.

p. **Der Kahn auf Reisen.** Unter der Schleuse am Schleusenwall hatte sich ein Kahn festgesetzt, der ohne Erlaubnis seines Herrn auf Reisen gegangen war. Arbeiter der Stadtverwaltung mußten mobil gemacht werden, um den reiselustigen seinem Herrn wieder zuzuführen.

p. **Schlägerei.** Am Freitag Abend entstand auf der Osterstraße eine Schlägerei. Einer der Beteiligten wurde von seinem Gegner mit einer Karbidlaterne mehrere Male ins Gesicht geschlagen. Die Folgen dieser wenig sanften Behandlung zeigte sich in Gestalt blutiger Verletzungen. Die Schnellhilfe der Polizei nahm die Kampfhähne in ihre Obhut.

p. **Beachtet die Verkehrs-Vorschriften.** In den letzten Tagen mußten mehrere Radfahrer angezeigt werden, weil sie verbotswidrig eine zweite Person auf ihrem Fahrrad mitgenommen hatten. Bekanntlich darf der Radfahrer auf einem einsitzigen Fahrrad nur Kinder unter 6 Jahren mitnehmen und auch diese nur, falls für sie geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrade vorhanden ist.

Krieg um den Tabak.

Es droht ein Krieg. Aber für besorgte Gemüter sei sofort gesagt, daß es sich bei diesem Krieg zwar auch um ein Ringen um die Macht handelt, daß aber dieses Ringen im wesentlichen unblutig und nicht, von dem Donner der Kanonen begleitet vor sich geht. Derartige Kriege kennen wir schon des längeren. Sie spielen sich nicht auf der Ebene des Politischen ab, sondern es sind Wirtschaftskämpfe großen Stils, wo Finanz- und Produktionsgruppen gegeneinander gehen und versuchen, einander den Vorrang abzulaufen. Der Kampfplatz sind die Finanz- und Warenbörsen der Welt und das Kampfobjekt die Seele des Kunden, die man zu gewinnen hofft und das Kampfziel, Verdrängung des Gegners von einem Absatzgebiet, das man selbst gerne haben möchte. Solche Wirtschaftskämpfe haben sich fast auf allen Gebieten der Produktion schon abgespielt. Es sei nur an das jahrelange Ringen der Baumwollkönige erinnert und noch ganz frisch im Gedächtnis ist der Streit zwischen amerikanischen und englischen Oelmagnaten, alles Kämpfe, die die Merkmale der Wirtschaftskämpfe an sich tragen, wie sie eben geschildert worden sind. —

Der Krieg, der nunmehr in Sicht ist, geht um das duftende Kraut, dessen sich vorzugsweise die Herren der Schöpfung, jetzt in letzter Zeit allerdings auch das weibliche Geschlecht, bedient, um je nachdem sich anzuregen oder abzuregen, um den Hunger zu befriedigen oder nach genossenem Mahl die Verdauung zu fördern, um zu arbeiten oder der Ruhe zu pfleegn, nämlich um den Tabak. Wie es bei dem Oelkampf der Fall war, so stehen sich auch hier englische und amerikanische Wirtschaftsgrößen feindlich gegenüber. Große Freundschaft hat zwischen den englischen und amerikanischen Tabakinteressenten seit Jahrzehnten schon nicht mehr bestanden. Man hat sich lediglich schiedlich-friedlich vertragen und dies auf Grund eines Uebereinkommens, das vor rund 25 Jahren den Abschluß ebenfalls eines Krieges, nämlich des ersten Tabakkrieges, gebildet hatte. In diesem Uebereinkommen, bezeichnenderweise Waffenstillstand genannt, war zwischen der englischen „Imperial Tobacco Company" und der „American Tobacco Company" festgelegt worden, auf welche Absatzgebiete jede der beiden Firmen sich beschränken sollte. So hatte man u. a. den Beschluß gefaßt, daß die englische Tabak Company gewisse Zigarettenmarken nicht im Newyorker Kundenbereich der amerikanischen Konkurrenz vertreiben durfte. Dieser Punkt des Vertrages nun ist jetzt der Gegenstand eines schweren Vorwurfs der Amerikaner gegen die Engländer geworden, welch letzteren unterstellt wird, sie hätten sich an diese Vereinbarung nicht gehalten. Nun sind natürlich die Engländer nicht etwa so geschäftsunklug, einen solchen Verstoß in aller Offensichtlichkeit vorzunehmen, sondern sie haben sich dazu eines der untergeordneten Glieder ihres Trustes bedient, so behaupten wenigstens die Amerikaner. Dieses Organ der Engländer soll die „British American" sein die ihrerseits wieder zwar eine gemeinsame Gründung der beiden kämpfenden Tabakgewaltigen ist, deren Hauptteil von Aktien sich aber in Händen der Engländer befindet. Und damit kommen wir etwas tiefer in die Methoden hinein, mit dem solche großen Wirtschaftskämpfe geführt zu werden pflegen.

Es ist eine oft angewandte Praxis der Wirtschaftsmächtigen, sich durch den Aktienmehrbesitz ein gewisses Kontrollrecht über die Praxis mancher Unternehmungen zu sichern. Durch die Ausübung dieses Kontrollrechtes vermag man dann der Produktion oder dem Absatz dieser Unternehmungen die Richtung zu geben, die einem jeweils mit Rücksicht auf die eigenen anderen Unternehmungen angebracht zu sein scheint. Man benutzt solche kontrollierten Unternehmungen gewissermaßen als Sturmbock und kann mit seinem eigenen Unternehmen im sicheren Hintergrunde bleiben. Ob nun in diesem Falle der Vorwurf der Amerikaner gegen die Engländer zurecht erhoben wird oder nicht, steht noch dahin. Jedenfalls haben die Amerikaner diesen Grund als den Anlaß dafür angegeben, sich selbst nun Kontrollrechte zu erwerben, die ihnen einen Vorstoß gegen das englische Absatzgebiet für Tabak ermöglichen Zunächst haben also die Amerikaner ein großes Aktienpaket von einer Firma erworben, die ihrerseits im englischen Absatzgebiet sich betätigen kann Sie sind weiterhin auf der Suche nach englischen Firmen, die noch unabhängig sind, um sie unter ihre Kontrolle zu bringen, damit diese ihren eigenen Landleuten auf dem Tabaksmarkt das Leben etwas schwer machen sollen

Aus den Erfahrungen mit anderen Wirtschaftskämpfen weiß man, daß es dabei hart auf hart gehen wird, und daß dabei mindestens dreistellige Millionenziffern von Dollars in Bewegung gesetzt werden. Das Aktienkapital der beiden kämpfenden Tabaksgruppen beläuft sich je auf rund 800 Millionen Mark. Wenn diese Summen in Bewegung geraten, so darf man schon auf allerhand Auswirkungen gefaßt sein. Die einzige Möglichkeit nämlich den Gegner niederzuzwingen besteht darin, ihm auf seinen eigenen Absatzgebieten mit niedrigeren Preisen den Rang abzulaufen. Wer da den größten Atem hat, bleibt der Sieger. Will man vo mStandpunkte des Tabakweltmarktes aus eine Prognose über den voraussichtlichen Ausgang dieses Kampfes stellen, so wird man auf die Tatsache hinweisen müssen, daß die Vereinigten Staaten in guten Jahren über die Hälfte der Welternte in Tabak aufbringen. Das macht in Dollars ausgedrückt einen Gesamtwert bis zu jährlich fast 500 Millionen aus. Von dem rund 1200 Millionen Pfund Tabak jährlich betragenden Ernteertrag gehen etwas mehr als ein Drittel in außeramerikanische Länder Der Anteil, der direkt nach Großbritannien gegangen ist, ist bis jetzt relativ gering. Aber bei der bekannten Beweglichkeit des Tabakhandels in der Auswahl der Absatzgebiete wäre es eine Kleinigkeit, immer, wie gesagt durch die Auswirkungen des Kontrollrechtes über einschlägige Firmen, den englischen Markt selbst zu treffen. Aber das hätten ja die Amerikaner noch nicht einmal nötig, Canada, China und Spanien, bis jetzt gute Absatzgebiete der Engländer, würden sich bei entsprechender Preisgestaltung wohl kaum dem amerikanischen Angebot verschließen.

Wie bei allen Kämpfen zwischen zweien, so gibt es auch hier einen lachenden Dritten. Und der lachende Dritte ist der Tabakverbraucher, hier in diesem Falle der Zigarettenraucher. Alle, die das edle Kraut des Tabaks lieben, werden es nicht ungern hören, daß sie auf eine Verbilligung ihres Zigarettenkonsums rechnen dürfen, und dies voraussichtlich für eine ganz geraume Zeit. Leider ist nun kaum zu erwarten, daß wir hier in Deutschland große Nutznießer dieses Tabakkrieges sein werden, in der Hauptsache werden die Tabakkonsumenten Amerikas und Englands einen Vorteil daraus ziehen können.

Aus Nah und Fern.

Münster, 20. Nov. Am Samstag vormittag war einem 46 Jahre alten Arbeitslosen, Familienvater von vier Kindern, eine Beschäftigung im Theater der Stadt Münster zugewiesen worden. Doch schon einige Zeit später, etwa um 9,30 Uhr, bemerkte ein Angestellter des Theaters, daß der Mann sich in den Kellerräumen des Hauses mit Benzin übergossen und dann angezündet hatte. Durch das energische Einschreiten des Angestellten wurde ein großes Unglück verhütet. Dem Manne waren lediglich die Haare, der Bart, die Brauen versengt und außerdem verbrannte sein Hut. Durch die sofort benachrichtigte Schutzpolizei wurde der seltsame Selbstmordkandidat einstweilen in Schutzhaft genommen. Es scheint sich um einen geistig nicht ganz normalen Menschen zu handeln. Denn er hatte schon vorher, als man ihm ein kleines Frühstück anbot, es abgewiesen mit der Begründung, er ließe sich nicht vergiften. Als Grund zu dem beabsichtigten Selbstmord gab er die wirtschaftliche Notlage seiner Familie an.

Münster, 19. Nov. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen tritt am kommenden Donnerstag im Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer zur 198. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 13 Punkte, darunter der der Verteilung der Beihilfen für Besatzungsschäden, die in der letzten Sitzung nicht mehr verabschiedet werden konnten. Von den anstehenden Wahlen haben nur die zum Deutschen Landwirtschaftsrat weitergehendes Interesse. Zunächst wird sich der Vorstand wieder mit der Frage der Umgestaltung der Landwirtschaftskammern beschäftigen, über die wir bereits verschiedentlich berichteten. Dann kommt die Frage der Erhebung der Kammerbeiträge auf Grund der Einheitswerte zur Behandlung. Die Landwirtschaftskammer wird dann zu der von uns bereits berichteten Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft zur Ueberwachung der Starkstromanlagen auf dem Lande Stellung nehmen. Von sehr weitgehendem Interesse sind die Fragen der Errichtung einer Lehranstalt für Geflügelzucht im Industriegebiet und einer Gärtnerlehranstalt in Münster, um so mehr, als um beide Institute sich eine Anzahl Städte bewirbt. Soweit wir unterrichtet sind, hatte bisher Bochum die meiste Aussicht, die Lehranstalt für Geflügelzucht zu erhalten, und ebenso teilten wir bereits mit, daß eine maßgebende Kommission die beiden für die Gärtnerlehranstalt in Münster in Frage kommenden Grundstücke einer eingehenden Besichtigung unterzogen hat. Von den weiteren Punkten der Tagesordnung mögen erwähnt sein: „Vermittlung von Darlehen für Entwässerungen" und „Die finanziellen Leistungen der Landwirtschaftskammer für die einzelnen Förderungszwecke".

Castrop-Rauxel, 19. Nov. Eine Zigeunerbande, die sich hier in der Gegend des Stadtteils Mittelfeld herumtrieb, forderte auf einem Gehöft, auf dem nur ein Knecht anwesend war, in gebieterischem Tone Lebensmittel und andere Gegenstände. Als ihr das natürlich verweigert wurde, drangen die Leute gewaltsam in das Haus ein, raubten alles, was sie erbeuten konnten und legten dann nachher in einem Schuppen Feuer an. Als man den Mann, der die Brandstiftung ausführte, festhalten wollte, schlug er mit einem Knüppel derart um sich, daß ein Anwohner erheblich im Gesicht verletzt wurde. Das Feuer konnte man bald löschen. Die Zigeunerbande wurde trotz ihres heftigen Widerstandes einstweilen von der Polizei festgenommen.

Nordhorn, 19. Nov. Die Eiderente, dieser ausgesprochen nordische Vogel mit seinem charakteristischen, eigenartig gebogenen Schnabel, den olivengrünen Füßen und den schön gebogenen Schwingen ist in Deutschland sozusagen ausgestorben. Er findet sich nur vereinzelt noch an der Küste von Schleswig-Holstein und wird hier wegen der berühmten Daunfedern, die der Vogel abgibt, sehr sorglich behütet. Daß sich dieses seltene Tier bis in unsere Gegend hinunter verirrt, ist gewiß eine seltene Ausnahme. Und hier ereilte es — in diesem Falle war es eine junge weibliche Eiderente — auch sofort das Geschick durch Jägershand. Allerdings wußten die Weidmänner, Jägersleute aus Veltheusen, erst nicht, daß es sich um den seltenen Vogel handelte, sonst hätte man ihm nicht den Rest gegeben.

Wattenscheid, 20. Nov. Hier wurde im Vorraum eines Kinos ein erst 11jähriger Bursche dabei beobachtet, wie er einen Taschendiebstahl ausführte. Bei der Verfolgung des Jungen durch einen Angestellten des Theaters kam letzterer zu Fall, wurde von einem Straßenbahnwagen erfaßt und überfahren. Mit einem schweren Oberschenkelbruch wurde der Verunglückte einem Krankenhaus überwiesen. Der jugendliche Dieb war schon vor einigen Tagen bei einem gleichen Delikt beobachtet und gestellt worden.

Diestedde, 20. Nov. Ein junges Mädchen von hier gewann auf ein Los der Hamburger Pferdelotterie einen schmucken Kutschwagen mit einem allerliebsten Ponny davor. Auch im Zeitalter des Automobilismus eine gewiß willkommene Gabe. Der Bruder der glücklichen Kutschwagenbesitzerin brachte im vergangenen Jahre von der Düsseldorfer Ausstellung 5000 Mark in bar mit. Danach scheint Fortuna dieser Familie besonders günstig gesinnt zu sein.

Hagen (Westf.), 20. Nov. Auf dem Bahnhof Hagen-Delstern geriet ein Rangierarbeiter zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde buchstäblich zu Tode gedrückt. Das Unglück trifft die Familie doppelt schwer, da die Frau augenblicklich an einer schweren Krankheit darniederliegt.

Kreuznach, 18. Nov. Ein 61 Jahre alter Einwohner von hier, der früher ein Porzellangeschäft betrieben hatte, ist seit Montag vermißt worden. Als die

---

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

Schluß.

„Was willst du? — Bist du nicht frei von mir? Liegt es nicht in deiner Hand, das äußere Band zwischen uns zu lösen? Was kümmert es dich, wo ich meine Tage lebe?"

Er hört nicht, was in ihrer Stimme schwankt und bebt, sieht nicht, wie ihre Augen heiß fragend an ihm hangen. Mit verzweifeltem Rufe bricht es aus ihm heraus:

„Du mußtest es wissen, Madeleine, wenn mir die Stunde der Reue kam, dann kam sie schwer, dann würde ich mich lieber wie ein verwundetes Tier in einem Winkel verkriechen, als dir begegnen — mit Lächeln und freundlichem Wort!"

Blaß, regungslos steht sie da, ihre Augen sehen verloren vor sich hinaus in die grüne Waldeinsamkeit. Es bleibt still, bis sie, wie aus langem Schlafe erwachend, die Hände hebt und gegen ihre Stirn drückt.

„Du hast recht; zwei, die sich trennten wie wir, die treffen sich nicht auf den Landstraßen und fragen, wie ihre Wiesen und Aecker stehen. Ich glaubte es gut zu meinen mit dir — nicht mit mir —." Ein leises Lächeln ging um ihre Lippen: „Ich sehe, daß ich mich täuschte. Ich verstehe, daß du Erinnern löschen willst. Ich will es auch. Sobald in wenig Tagen Ulla auf Hölfenstein ihre Hochzeit gefeiert, verlasse ich Falkenhagen. Ich hätte es getan, auch ohne deinen Wunsch."

Stille, in die hinein der Wald atmet, die Vögel jauchzen, indes der Fichtenstamm, daran Madeleinne lehnt, zu glühen beginnt im scheuen Sonnenglanze und um ihr Antlitz purpurnen Widerschein webt, rote Schleier um ihre Glieder spinnt und goldene Lichter über dem braunen Samt ihrer Augen entzündet.

Schön. — Schön. —

Trunkenen Auges starrt Hartmut sie an, und was da flügelschlagend in seines Herzens Tiefe gestanden, sprengt die Riegel und schwingt sich jauchzend empor in die blütenschwere Maienluft. —

„Madeleine — gehe — ja geh' in die Welt hinaus, wo keine Sehnsucht dich findet — geh', — geh', erlöse mich von dir — ich liebe dich! Ich liebe dich!"

Gefällt vom Sturme, der sich seinen Weg gezwungen, ist er niedergestürzt vor ihr, hat sein Gesicht vergraben in den Falten ihres Kleides.

Bewegungslos, als wäre sie zu Stein verwandelt, steht Madeleine — Seligkeitsglanz um Antlitz und Gestalt, der plötzlich erlöscht, als streiche kalter Hauch darüber hin. Nein, nein! Gedanken, die da warnen, drohen, ein unfaßbares, übermenschliches Glück von der Schwelle ihres Herzens zu reißen. Nein! Nicht ihn hören, nicht ihm glauben, den Reue, den Selbstanklage, den Einsamkeit und Enttäuschung irren lassen — abermals irren. Nicht ihm glauben! Fliehen — fliehen in weiteste Fernen — für immer und ewig —

Und zurückgestoßen hat sie die sie umschlingenden Arme mit gewaltsamer Kraft.

„Laß — nicht! Kein neues Selbstbetrügen — kein neues! Ich könnte es nicht! Gehen will ich, bis" — — Ihre Stimme fliegt, zerbricht und rafft sich wieder auf — „bis das — in dir vorüber! Und jetzt —"

Ihr Blick ruft — „Lebewohl — folge mir nicht!"

Ehe er sie begriffen, sich zu sich selbst zurückgefunden hat, ist ihre Gestalt ihm enteilt, als hätte sie Flügel.

Gegen den Stamm des Baumes, der Madeleine gestützt, lehnt er die Stirn —

Am Ende —?

Als hingen Bleigewichte an seinen Füßen, schreitet er vorwärts — nach Hause.

Dort hinter den uralten Ulmen sein glückloses, einsames Vaterhaus und dort — hinter schwarzer Pforte sie — seine Gefährten hinfort — seine Toten. Rückwärts aber —

Als brenne lohendes Feuer ihm im Nacken, wendet er den Kopf, starrt, verwandelt sich und — wirft die Arme empor mit wildem Laute.

Mitten auf dem Wege, wo sie von ihm geschieden, regungslos, hochaufgerichtet, das Gesicht weiß wie Blütenschnee, den Blick nach Ulmenhof gerichtet — Madeleine!

Nicht von ihm geschieden, zurückgekehrt! Und hinweggewischt vom Antlitz Stolz und Kraft und stille Ruhe, als wären sie nie darin gewesen, nur Sehnsucht, verzehrende Sehnsucht, die die Arme breitet — nach seinem Vaterhause.

„Madeleine! Mein Weib — mein!"

Stammelnd, jubelnd hat er sich ihr entgegengeworfen und sie an seine Brust gerissen, als wollte er sie zerbrechen, sie mit Küssen bedeckt, sie mit sich zwingend, die willenlos erschauernd an sein Herz sich birgt.

Heim — nach Hause!

Das Tor vom Ulmenhof stößt er zurück, und als ihr Fuß des Hauses Schwelle berühren will, hebt er sie empor in seinen Armen und trägt sie hinein — trägt sich das Glück über des Hauses Schwelle mit der Liebe jauchzendem Siegesruf:

„Du bist mein!"

Ende.

Polizei heute morgen die Wohnung des Vermißten erbrach, fand sie den alten Mann mitten in der Küche erhängt vor. Der Lebensüberdrüssige hatte an Verfolgungswahnsinn gelitten und bereits früher versucht, sich zu vergiften.

Geilenkirchen, 19. Nov. Auf der Landstraße zwischen Kogenbroich und Müllendorf geriet der Kraftwagen des Schuhfabrikanten Noethlich aus Randerath in einer scharfen Kurve ins Schleudern. Der Wagen kippte um und begrub die Insassen unter sich. Ehe man sie befreien konnte, fanden der Gärtner Derichs und der Korbmacher Schnodewind, beide aus Randerath, den Tod durch Ersticken. Der Besitzer des Wagens, der Schuhfabrikant Noethlich, der ihn selbst gesteuert hatte, wurde schwer verletzt. Man brachte ihn nach Geilenkirchen ins Krankenhaus. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Altägyptisches Rokoko.

Der Tut-Anch-Ammon-Rummel ist verebbt. Daß es mehr Rummel, als ernsthaftes Interesse war, was das Geheimnis des Grabes und seiner Schätze für eine kurze Zeit in den Mittelpunkt des mondänen Kunstsnobismus rückte, ist allein daran zu erkennen, daß kein Mensch mehr davon spricht, seitdem das große offizielle Tafelwerk über die Ausgrabungen Tut-Anch-Ammon-Grabes erschienen ist, das erst einen annähernd vollständigen Begriff von dem unerhörten Werte der dort gefundenen Schätze gibt. Dafür strömten unzählige ausgefallene Motive in das moderne Kunstgewerbe ein, das auf diese Weise eine Art Tut-Anch-Ammon-Periode erlebte. Diese Talmi-Sensation wird nun durch ein neues Ereignis beendet, das wohl zwar weniger Sensation erregen, dafür aber den ernsthaft Interessierten umso wichtigere Aufschlüsse über die Geschichte und Entwicklung der altägyptischen Kunst geben wird. Es handelt sich um Ausgrabungen im südlichen Teil des alten Memphis, dem Orte Sakkra, wo das ägyptische Altertumsdepartement seit drei Jahren durch den englischen Archäologen Firth Gräber und Grabkammern hat durchforschen lassen. Dabei ist nun Firth auf Grabanlagen gestoßen, die möglicherweise der sogenannten dritten Dynastie angehören und vorläufig als die Begräbnisstätte des Königs Zoser angesehen werden, dessen Herrschaft in die Jahre 2895 bis 2840 v. Chr. fällt. Ob diese Angaben und Hypothesen im einzelnen stimmen oder nicht, ist gleichgültig angesichts der Tatsache, daß die zutage geförderten Kunstschätze auf jeden Fall ästhetische Differenziertheit in Form und Gliederung älter sind, als die bisher bekannten, trotzdem aber eine der dekorativen Momente zeigen, die die bisherigen Anschauungen über die Kunst Altägyptens einfach über den Haufen wirft. Während man bisher glaubte, daß die mächtigen, aber der Form nach verhältnismäßig primitiven Monumentalbauten etwa des Cheops (Pyramiden) den Beginn ägyptischer Kunstausübung überhaupt darstellten, ist man jetzt gezwungen, anzuerkennen, daß diese scheinbar rohe und massige Monumentalität einer Periode feinnervigsten und kultiviertesten Kunststils folgte. Will man einen Vergleich ziehen, so wird man etwa die Pyramidenbauten des Cheops als unserer „Neuen Sachlichkeit" entsprechend ansehen, womit sich für die neu entdeckten Kunstschätze die Charakterisierung aus dem Geiste des Rokoko und des Barock ergäbe. Darüber hinaus wird die Fortsetzung der Ausgrabungen, die augenblicklich wegen drohender Bergrutsche unterbrochen werden mußten, neues Licht auf die Wurzeln der altgriechischen Kunst werfen, ist doch durch die letzten Feststellungen schon erhärtet, daß die Aegypter mehr als 2000 Jahre vor den Griechen den Baustil kannten, den wir als den dorischen zu bezeichnen gewohnt sind.

Unterirdischer Währungskrieg.

Zu den modernen Mitteln des politischen Kampfes gehört es auch, von der Währungsseite her zu versuchen, politische Dinge zu Gunsten einer kleinen Gruppe zu beeinflussen. In der Geschichte sind mehrfach solche Fälle zu verzeichnen gewesen. In der Nachkriegszeit waren es die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse in fast allen europäischen Staaten, die solche Absichten, die Währung eines Landes zu politischen Zwecken in ungünstigem Sinne zu beeinflussen, wesentlich förderten. In aller Erinnerung ist noch die ungarische Frankenfälschung, die seinerzeit sehr viel Staub aufgewirbelt und politische Diskussionen größten Stils zur Folge gehabt hat. Jetzt wird nun bekannt, daß man auch in russischer Währung ähnliches versucht hat und daß man diese Versuche mit politischen Motiven begründet. Seit Monaten war es der Kriminalpolizei bekannt, daß Versuche im Gange waren, russische Tscherwonetznoten im großen Umfange nachzuahmen und in den Verkehr zu bringen. Vor Monaten schon hat man einen der Beteiligten festsetzen können, den aus Georgien gebürtigen Sadathieraschwili. Er war bei dem Versuche, in Berlin Tscherwonetznoten gegen gutes Geld einzutauschen, gefaßt worden, da die Abnehmer dieser Noten so vorsichtig waren, sie vorher auf ihre Echtheit nachzuprüfen. Zunächst behauptete der Georgier mit dem unaussprechlichen Namen, ihm wäre das Geld von Landsleuten aus dem Auslande zugestellt worden. Aber als man den Dingen nachging und auf ein Konsortium stieß, an dem auch Deutsche, und zwar Deutsche, die den völkischen Kreisen nahestehen sollen, beteiligt waren, behaupteten alle, die man als verwickelt in diese Affäre feststellte, sie hätten aus politischen Gründen falsches Geld hergestellt, um sich an dem russischen Staat, durch den sie ihr Hab und Gut verloren hätten, zu rächen. Es muß nun festgestellt werden, wie weit sich hier gewöhnliche Fälscher ein Motiv zunutze gemacht haben, das ihnen noch den Anstrich eines gewissen Idealismus sichert. Wenn sie wirklich den Nachweis erbringen können, daß politische Erwägungen den Ausschlag für ihre Fälschungen gegeben haben, dann wären sie nicht gemeine Verbrecher, für die man sie sonst halten müßte. Wenigstens dürfte dann, rein strafrechtlich gesehen, die Strafe nicht so hoch sein, als es bei gemeiner Falschmünzerei der Fall wäre. In welchem Umfange nun bisher schon solche falschen Noten hergestellt worden sind, ist nicht klar ersichtlich. Die Vorbereitungen, um einen solchen Druck später in größtem Umfange durchführen zu können, waren fast bis zu Ende gediehen. Und dann wäre theoretisch die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen gewesen, zumal, wenn man entsprechende Absatzorganisationen geschaffen hätte, den russischen Geldumlauf, der sich zu Beginn dieses Jahres auf rund 89 Millionen Tscherwonetz belief, fühlbar zu stören. Neben der Befriedigung ihrer politischen Rachegefühle hätten die Beteiligten auch aller Wahrscheinlichkeit nach einen ganz netten Gewinn für sich buchen können. Aber auch zu einem unterirdischen Währungskrieg gehört als erstes: Glück, und das haben die Beteiligten eben nicht gehabt

Wahl der Ausschußmitglieder für die Allgemeine Ortskrankenkasse.

Am Samstag nachmittag von 2 bis 7 Uhr und am Sonntag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. fanden hier im Kassenlokal der Allgemeinen Ortskrankenkasse an der Realschulstraße die Wahlen der Ausschußmitgileder statt. Von 5669 Wahlberechtigten übten 2382 ihr Wahlrecht aus, und zwar am Samstag 596 und am Sonntag vormittag bis 12 Uhr 920. Während der Wahlzeit war demnach am Sonntag morgen der lebhafteste Verkehr im Wahllokal zu verzeichnen, da pro Minute etwa 5 Wähler bezw. Wählerinnen ihr Wahlrecht ausübten. Es wurden 2359 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf die

Liste der christlichen Gewerkschaften 1457
Liste der freien Gewerkschaften 902

Stimmen, während bei der letzten Wahl auf die Liste der christlichen Gewerkschaften 1166 und auf die Liste der freien Gewerkschaften 744 Stimmen abgegeben waren. Nach diesem Wahlergebnis sind 12 christliche Gewerkschafter und 8 freie Gewerkschaftler in den Ausschuß gewählt. Auf eine Stimme nach wäre eine Verschiebung des Wahlresultats von 13 christlichen und 7 freien Gewerkschaftlern als Ausschußmitglieder erfogt. Man sieht hieraus, daß es unter Umständen auf eine einzelne Stimme ankommt.

Als Ausschußmitglieder sind gewählt:

1. Liste der christlichen Gewerkschaften:

Hüls Karl, Göwert Aug., Rettig Hermann, Jakob Joseph, Rudolf Wilh., Ebbing Gerh., Frl. Hessing, Aholt Ferd., Krasenbrink J., Koojers Reinh., Nienhaus Joh.

2. Liste der freien Gewerkschaften:

Ingenhorst H., Hörning Karl, Bohle Herm., Sicker Jos., Sonders Otto, Nienhaus Peter, Krahnen Karl, Groos Joh.

3. Liste der Arbeitgeber:

(Von dieser Gruppe war nur eine Liste eingereicht worden. Es fand deshalb keine Wahl statt. Die nachbenannten Vorgeschlagenen gelten als gewählt)

Borgers Fritz, Büssing Herm., ten Hompel Franz, Westerhoff Paul, Dr. Reusch, Dr. Hoffmann, Böhme Ernst, Biermann Fritz, Schwarze Franz, Herding Karl.

Der neue Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse setzt sich demnach zusammen aus 10 Arbeitgebervertretern und 20 Arbeitnehmervertretern. Von den letzteren sind 12 von den christlichen und 8 von den freien Gewerkschaften in den Ausschuß entsandt worden. Gegenüber der letzten Wahl hatten die christlichen Gewerkschaften eine Zunahme von 158 Stimmen zu verzeichnen. Da von den 5609 Wahlberechtigten nur 2382 ihr Wahlrecht ausübten, haben weit mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten (3227) von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht. Diese Tatsache berechtigt jedenfalls zu dem Hinweis, daß eine derartige Wahlmüdigkeit bei den im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen recht verhängnisvoll werden könnte.

Kinderecke.

Der Cormorant.

Wenn wir Menschen fischen gehen, müssen wir abwarten, ob in dem Wasser Fische sind, und wenn es deren dort gibt, ob sie vielleicht anbeißen.

Dieser Vogel hat es aber leichter. Wenn er einen Fisch haben will und er sieht einen, dann taucht er und packt ihn. Hat er einen großen Fisch gefangen, so ißt er ihn sofort auf; wenn es dagegen ein kleiner ist, so bewahrt er ihn in einer Art Sack auf, hinten in der Kehle, um ihn später zu verzehren, wenn sein Hunger noch nicht ganz gestillt sein sollte.

Sir Allan Cobham zum Fluge nach Afrika gestartet.



Der berühmte Flieger Sir Allan Cobham ist in Begleitung seiner Gattin zu einem Etappenfluge um Afrika von Rochester gestartet. Der Flug soll über eine Strecke von 32 000 Kilometer geführt werden, und zwar mit dem Flugzeug „Singapore", das das größte seines Typs ist und von zwei Rollsroyce-Motoren angetrieben wird.



In China hat man den Nutzen, den dieses Tier für die Menschen haben kann, sehr bald entdeckt. Dort holen die Leute die Eier dieser Vögel aus den Nestern und lassen diese künstlich ausbrüten. Dadurch erreichen sie, daß sich die Vögel von klein auf an die Menschen gewöhnen und daß die Tiere schon von früher Jugend auf abgerichtet werden können. Mit endloser Geduld gelingt es diesen Leuten dann auch, die Vögel so zu dressieren, daß sie die gefangenen Fische nicht essen, sondern ihrem Herrn bringen. Diese Vögel können schließlich so weit abgerichtet werden, daß sie auf einen Pfiff hin ihre Tätigkeit beginnen. Die Leute legen ihnen, wenn sie diese Vögel dressieren, einen Faden um den Hals. Wenn die Tiere nun den gefangenen Fisch hinunterschlucken wollen, ziehen sie an dem Faden um dies zu verhindern und wenn sie einen Fehler machen, bekommen sie mit einer Rute einen Schlag auf den Kopf.

Interessant ist, daß sich die jungen Vögel, die im elterlichen Nest auskommen, ihre Nahrung während der ersten Tage aus dem Kropfe der Mutter holen, indem sie ihren langen Schnabel in den offenen der Mutter bis zum Kropf hinabstoßen.

Humor.

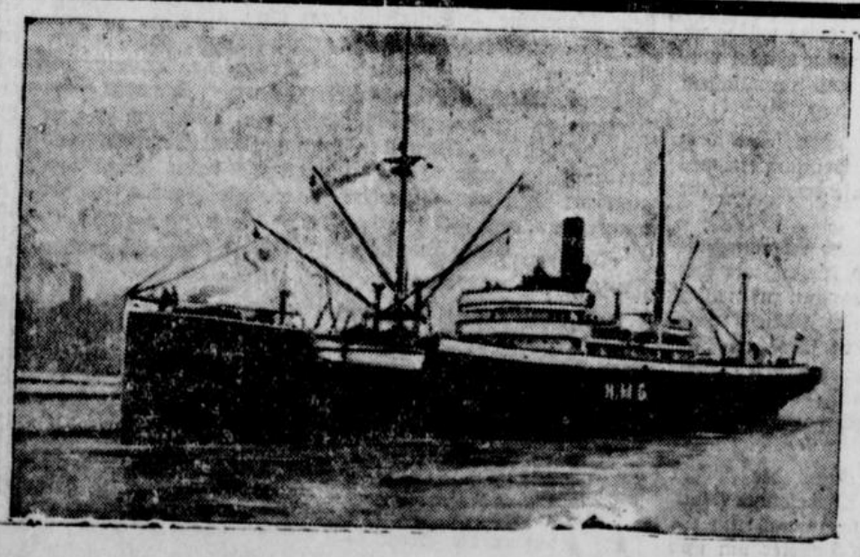
„Ach, Herr Doktor, ich fühle mich so schlecht. Ich kann nicht essen, kann nicht schlafen, kann meine Gedanken nicht konzentrieren, kann — — —"

„Hören Sie auf, Mann! Gehen Sie so schnell wie möglich zu ihr und machen Sie ihr einen Heiratsantrag!"

Sie: „Und willst du während meiner Abwesenheit stets regelmäßig den Blumen zu trinken geben?"
Er: „Hab' keine Sorgen. Ich weiß, was Durst bedeutet!"

Mutter: „Hans, du mußt dir sofort deine Haare schneiden lassen; sie sind zu lang!"
Hans: „Ach, nein„ Mutter, ich will nicht wie ein Mädchen aussehen!"

„Ich bin froh, daß ich nicht in Venedig geboren bin?"
„Warum?"
„Weil ich kein Italienisch verstehe!"



Drahtlose Telephonie zwischen Festland und Ozeandampfer

Der mit dem ersten Telephoniesender ausgerüstete Dampfer „Hüxter".

Turnen, Spiel und Sport

Beilage zur Grenzwarte.

Montag, den 21. November 1927

Deutschlands Pech im Unentschieden.

Ueber 60 000 erleben im Kölner-Stadion ein dramatisches, spielerisch aber nicht sonderlich hochwertiges Ringen. — „Oranje booven" in der Pause, dann Deutschlands Ausgleich und die Führung. — Bestandene Olympia-Probe?

Deutschland : Holland 2 : 2 (0 : 1)

Aus regen- und nebelschwerer Nacht erstand ein heller, sonnendurchwirkter Herstmorgen, der frohe Fahrt zum Spiel der Spiele nach Colonia verhieß. Schnaubende Dampfrosse zogen keuchend die vollbeladenen Wagenketten durch die rheinischen Gefilde. Tempo der Zeit sah man in der rheinischen Metropole. Ratternde Motorradler verpesteten schon in Bahnhofsnähe die Luft. Straßenbahnen kreisten ohne Unterlaß den Domring entlang — — und hier schon staute sich der Menschenwall. Ein großer

Wettlauf zum Stadion

setzte ein und wohl dem, der gegen 1,30 Uhr sicher geborgen saß. Die Unglücksraben, die sich um diese Zeit noch an den Schaltern drängen lassen mußten, hörten von draußen die Klänge froher Lieder und Märsche, die drinnen im vollbesetzten Hause von einer lustig-ernsten Kölschen Kapelle (alle Leute, bitte schön, im Halbzylinder!). „Es gibt nur einen deutschen Rhein", so sang man (unter „man" verstehen sie die 60 000 harrenden Zuschauer) lustig, gerade als der Schreiber dieses eiligen Reiseberichtes sein ½ qm Raum im „Vorhof" der Kampfbahn aufsuchte.

War das eine Stimmung

im weiten Oval. Ein empfanter Anblick, den das Auge erst verstohlen-schüchtern, dann aber begeisterungsfähig gewährt.

60 000 warten

auf die 23 Akteure, die das große und schöne Szenenbild inszenieren sollen. Prickelnder Reiz lag gleich Zündstoff über der gewaltigen Arena. Musikkapellen jauchzen erwartungsfroh Märsche in die herbstliche Atmosphäre. Einstweilen erwärmt man sich noch am frisch-frohen Jugendspiel, bis dann der große Augenblick da ist und spontaner Beifall die Vertretungen anmeldet. Die

Holländer, in ihrer grellen Tracht

von Denis geführt, springen auf die grüne Rasenfläche. Vor der Tribüne heißt es stillgestanden. Die Nationalhymne erklingt, wird von 60 000 Menschen entblößten Hauptes angehört. Hollands Schlachtenbummler singen begeistert mit.

Hans Kalb führt seine Adler

kurz hernach auf die Fläche. Es donnert und kracht Beifall von den Rängen. Wiederum steht die Front vor dem hohen Tribünenbau. „Deutschland, Deutschland über alles" jauchzt die Kapelle. Begeistert stimmen die Zehntausenden ein.

Frohe Erwartung — — —?

Dann ein schriller Pfiff. Der kleine, unansehnliche Schiedsrichter pfeift die vorgesehenen Mannschaften auf die Plätze:

Deutschland: Stuhlfauth
Falk Kugler
Weber Kalb Heidkampf
Reinmann Hofmann Pöttinger Kuzorra Hoffmann
Weber Gehring Tap Ruisch Elfrings
van Heel Massy van Boxtel
van Kool Denis
Holland: van der Meulen

Der Spielverlauf

Holland hat den Wind als Verbündeten schnell bei der Wahl engagiert, kurz noch der Kriegsrat und die „letzte Ermahnung" des Leiters. Hofmann überläßt schon Gehring den Ball. Wie der Sturmwind geht der Rechtsangriff über den Rasen. „Heiners" nervige Faust stößt die Kugel aus der Gefahrzone. Kuzorra küßt dreimal hintereinander den heiligen Rasen. Schnell wechseln die Angriffe. Deutscherseits glückt ein schönes Flankenspiel, das Reimann mit schöner Flanke abschießt. v. d. Meulen faßt aber Hofmanns Schuß sicher. Kuzorra-Hoffmanns Durchgehen stoppt der elegant fangende Tormann selbstbewußt ab. Deutsche Technik beherrscht das Mittelfeld, exakt und raumfassend wird abgespielt; aber warum dribbeln Kalb und Heidkamp? Gefahr droht. Hollands Flügel sind fast zu schnell, und fußgerecht kommen ihre Flanken zum Innenraum. Blitzschnell handelt die Deckung, Stuhlfauths Arme fassen sicher zu. Massy rempelt Hofmann, Kalb hebt den Strafstoß weit neben das Gestänge. Vorerst ist hüben wie drüben noch kein Schlachtenplan entworfen. Unser Trio spielt zu engmaschig, „klebt aufeinander". Ein Weitschuß Ruischs beendet zwei bange Minuten im deutschen Strafraum. Hofmanns Feldspiel „sieht" man kaum, aber er schießt v. d. Meulen aus 18 Meter Entfernung in die Arme! Falks Kopf und Stuhlfauths Arme werden vorerst mit den flinken Beinen der Gelbhemden fertig. 15 Minuten sind dahin, immer kein Kontakt. Endlich ein guter Schachzug Pöttingers, doch Denis, der „eiserne", zieht schnell die „Notbremse". Aus! Reimanns scharfen Spitzenschuß holt v. d. Meulen Pöttinger vor der Nase weg. Denis — listig, verschlagen, rettet alles. Deutschlands Angriff „forciert", auch Hofmann weiß, woran er ist. Wohl rollen die Vorstöße der Adler, aber Hollands Deckung weist alle Arten der Angriffshandlungen mit sicherer Geste zurück. Einmal stürmt Hoffmann von links in schräger Kurve herein, in letzter Sekunde zieht Denis zur

1. Ecke des Spiels

ins Aus! Da naht das Verhängnis . . . Stuhlfauth verliert am Boden den Ball, zu langsam kommt Falks Rückzug zum Tor, schon hat Gehring mit der Spitze

in den ungedeckten Winkel gezielt. 1:0 für Holland!

Der orangegeschmückte Troß auf der Tribüne liegt sich vor Freude in den Armen. Heidkamp bremst den gewandten Elfrings sicher. Wir nähern uns dem Ende des 1. Spielabschnittes, trotzdem wir den Verlauf nicht sicher in den Händen hatten, führt der Gegner, der in seinem forschen Vorstürmen (das eine vorzügliche Technik auch im haushohen Zuspiel verrät) stets gleich gefahrdrohend blieb.

Pause 1:0. — Ecken 0:1.

Deutschlands rechter Flügel kommt sofort hinter van Kool, die Vorlage kommt zu Kuzorra, dessen Bombe v. d. Meulen im Boden nur stoppen kann.

Pöttinger dreht leicht und leise ein. 1:1!

Kaum 1 Minute ist verflossen . . . Die sofortige Gegenoffensive zwingt Stuhlfaut in höchster Not zur Fußabwehr, die eine Ecke ergibt. Wieder pirschen dann die „Oranjes" vor. Elfrings gibt wunderbar herein, aber der Heiner reckt nur die Fäuste! Die Deutschen brauchen nicht müßig zu bleiben, Kalb und Heidkamp sind im Bilde, spielen ihre flache Methode durch . . . und im Sturm scheinen die Räder und Rädchen besser geölt. Kugler muß dem geschwinden Gehring eine Ecke abtreten, die Stuhlfaut in harter Bedrängnis „erneuert". Kuzorra hält den deutschen Angriff auf, hiermit den Fluß der Handlung. Ist zu schwerfällig. Tempo, Tempo . . . kommt ins Spiel. Kaum hat v. d. Meulen eine Gefahr vermindert, da muß sein Antipode schon einen 16 m Spaziergang wagen und faustend einen Angriff parieren.

Denis Kapinettstückchen: selbst am Boden liegend hat er den Ball am Fuß. Ein Meister seines Fachs. Um Kugler ist bald wieder etwas „los", der brave Torwart versucht sich im Bodenspiel mit dem Kopf. Kalb ist die ewige „Passerei" der Vorderleute satt und zielt selbst von 30 m . . . daneben. Kop pfeift Hofmann dann auf ½ m abseits, von den Rängen pfiffen einige Flegels.

Das 2:1-Tor in der „Mache".

Kalb spielt seelenruhig im Felde, von einem Fuß auf den andern, zieht nach Kuzorra, dieser bringt seinen linken Nebenmann auf die Reise. Ein kurzer, flacher Flankenschlag, Pöttinger, auf der Lauer liegend, krönt das Werk, das gut begonnen wurde. (v. d. Meulen schien sich mit der Vorlage gewaltig verrechnet zu haben.) Die Begeisterung kennt keine Grenzen, 6000 toben, lachen, schreien . . . und „trauern" durcheinander (die immer „kälter" werdenden Holländer auf der Tribüne). Hoffmann ist vollauf beschäftigt, spurtet und flankt tadellos. Zwei Ecken holt er in kurzem Zeitraum herein, beide fruchten nichts. Als Tap und sein Halbrechter im vollen Lauf dem Rahmen zustreben, fährt der Heiner mit dem Fuß dazwischen, aber schon beim nächsten Angriff rächt sich das Verlassen des Gehäuses. Hoch im Bogen

landet der Weitball des Halbrechten Smeets im Netz,

das Tor mußte verhütet werden!

Der Kampf um den Sieg setzt nun — 15 Minuten vor Schluß ein. Hoffmanns sauberes Tor fällt in einen mächtig „ausgepfiffenen" Abseits des Leiters. Noch Geplänkel hin und her, ein kritischer Augenblik vor unserm Tor. Stuhlfaut faustet . . . fällt. Kugler bekommt auch keine freie Bahn, schließlich trabt der lange Heidkamp mit dem Leder von dannen. Die letzten Augenblicke verstreichen, noch einmal hofft man auf Hoffmann, dann ist Schluß. In aller Gemütsruhe (die er während des ganzen Spieles nicht verlor) gibt Prinze-Kox das Schlußzeichen, versteckt die Hände in die Hosentaschen und strebt mit den Akteuren dem Portal zu. . . .

Schnell sind zwar einige wegwerfende Bemerkungen notiert, aber bei der

Kritik des Kampfes

kann man sich der Meinung schlecht verwehren, daß die deutsche Angriffsreihe zwar nicht durch Auslassen guter Gelegenheiten, vielmehr infolge Scheu vor dem gegnerischen Schlußdreieck den Sieg vergeben hat, den allerdings auch andererseits Stuhlfauts unglückliche Mischung von Pech und Leichtsinn (2. Tor) verscherzte. Die deutsche Vertretung spielte zwar keinesfalls schlecht, aber mit der eigensinnigen technischen Spieldurchführung (die zu sehr am Schema + Innenspiel — vor der Pause klebte) war auf die Dauer wenig zu erreichen. Hollands Verteidigung Denis — v. Kol stand wie aus Felsen gehauen. Fegte mit eisernem Besen die drohenden Gefahren aus der 16 m Zone heraus. Denis, der niederländische Standartback, war buchstäblich Herr fast jeder Situation. Wenn auch die zwei Treffer von links fielen, in diesen Momenten mußte er der Uebermacht weichen. Nützlich und ungemein aufopfernd war die Halbreihe, der der massive Massy vorstand. An den Seiten waren v. Heel u. v. Boxtel emsigeSchaffer, ihreArbeit war mehr auf den Aufbau als auf die Defensive (die die Backs schon alleine besorgten) zugeschnitten und deshalb schuf eben Hollands Sturm in seiner sprudelnd lebendigen Eigenart bewegte, mitunter dramatische Augenblicke um die Stuhlfautsche Festung. Elfrings am rechten Flügel mußte noch vor der Pause seinen verletzten Nebenmann Ruysch gegen einen jungen aber „gebrauchsfertigen" Ersatzmann eintauschen. Der Junge tat mehr wie seine Pflicht, verstand sich mit dem alten Reißer Tap in der Mitte ausgezeichnet . . . und links, da fuhren Gehring und Weber wie der Sturmwind daher, ihren Gegnerläufer fast immer bluffend.

In der Gesamtheit — und das bedingte in erster Linie das vergebliche deutsche Kämpfen gegen das dem reinen Feldverlauf nach kaum angebrachte Remis! — muß den „Oranjes" die größere Schnelligkeit nachgerühmt werden. Ihre Stützpunkte in der Deckung standen so fest, daß das mitunter recht gute und unternehmungslustige Wirken des

deutschen Sturmes

beinahe verblaßte. Hier gebrauchten Hofmann-Meerene und Kuzorra eine volle Hälfte, ehe sie sich richtig orientiert hatten und auch den nötigen „Mumm" aufbrachten. Hofmann schien der halbrechte Posten schwer im Magen zu liegen und das Lampenfieber des Schalker „Neulings" muß man verzeihen. Mitunter hatte er famose Einfälle und dribbelte für Hoffmann freie Bahn heraus. Dieser war der meistbeschäftigte Außenstürmer, kam dennoch an Reinmanns Rasanz kaum heran. „Reimoh" vom 1. F. C. Nürnberg ist ein Klassestürmer, im D. F. B.-Bereich als R. A. nur in einfacher Auflage. Schnelligkeit, eine Portion Mut, wunderbare Technik und sichere „gefühlvolle" Flankenschläge. In der Mitte ist Pöttinger als geistiger Lenker unerreicht, akrobatenhaft wirkt sein von famosen Einfällen durchzogenes Spiel. Schade, daß er sich im „Handgemenge" schonen muß . . . und etwas kneifen muß

Kalb und Heidkamp

gaben Läuferfiguren ab, denen internationales Format nie abzusprechen war. Für den Nürnberger bedeutete die Körperfülle absolut kein Nachteil, wenngleich einige „Sturzflüge" bei Kopfbällen nicht zu vermeiden waren. Ueber Erwarten gut hielt aber der junge Düsseldorfer stand. Er legte Hollands besten Flügel oft genug lahm. In der Abwehr tadelfrei, im „Füttern" seiner Stürmer zuverlässig. Weber zur rechten, mit guten technischen Waffen ausgerüstet, lag zuviel in der Deckung. Scheinbar hatte er mächtig Angst vor Gehring und seinem Namensvetter von der anderen Seite.

Kugler überstrahlte Falk.

Gewandt wie ein Wiesel ist dieser kleine Nürnberger, der sich mit dem ganzen Körper in die Brandung warf . . . wenn es die Lage erheischte. Falk verkörperte mehr Wucht, er „steht" sicher und sein Schlag kann sich sehen lassen. Er hat seinen Mann gestellt.

Heinrich Stuhlfaut im Mal ist trotz der vorgeschrittenen Jahre noch leichtsinnig. Das zweite Tor verschuldete er indirekt, hielt andererseits die schwersten Sachen mit beinahe frappierender Leichtigkeit.

Der Schiedsrichter war die Ruhe selbst, oft aber zu ruhig. Ueber Deutschlands

ignoriertes Siegtor

sind sich die Gelehrten nicht einig. M. E. war Hoffmann im fraglichen Moment hinter der rollenden Kugel, also nicht abseits! Im übrigen: der Mann hatte ein fabelhaftes Auge. Auch einige „dunkle Punkte" im schnellen Feldspiel blieben ihm nicht verborgen.

Als das Spiel zu Ende war.

2:2. Es ist das Ende, zwar keines mit Schrecken, jedoch reichlich unverhofft, beinahe „hart" für die hoffnungsfreudigen Deutschen kommend. Der erlösende Pfiff Prince Cox preßt den gewaltigen Menschenstrom aus den ungezählten Aus- und Eingängen des Sportparkes. Ein Autopark von riesigen Ausmaßen lagert lauschig versteckt zwischen den Baumpflanzungen neben der Radrennbahn. Nur langsam kommt Leben in die Räder und Rädchen, die 1½ Stunde und noch länger regungslos standen. Dann rattert und knatters aber, als wenn der Deubel im Busch wäre, Tempo, Tempo der Zeit . . .! Hier sieht man noch flüchtig den Wagen aus Rormund, jubelnd schwingen die Insassen ihre orangen Fähnchen. Sie haben ihren Massy, den Stolz des kleinen „Käsestädtchens" spielen sehen und verfrachten jubelnde Kunde im Lastwagen der keuchend ob der schweren lebendigen Last dem Ausgang der Aachener Straße zustrebt.

60 000 ergießen sich in die Stadt. Im Weichbild haben sie sich wohl bald verlaufen, aber nicht ohne deutliche Spuren vom Großereignis selbst im gewiß lebensprühenden Colonia hinterlassen. Zum Bahnhof orängen die Auswärtigen, manchen von ihnen (Sportschreiber genannt) kanns nicht schnell genug gehen. Unruhige rastlose Gesellen! Schnell saust der Zug durch die Gegend, über die sich schon um 5 Uhr die ersten Schatten der Nacht senken. Der Kritiker hat Glück gehabt, lehnt sich behaglich in ein (vergessenes?) Abteil, das man Schutzwagen nennt und an dem sich rein zufälligerweise keine Schaffnerseele mit protokoll-unheilvoller Gebärde vergreift. Im monotonen Rattern der Räder sind schwer Gedanken zu fassen . . . und das Wiegen und Schaukeln im Eilzug ist nicht gerade angenehm, wenn man mit dem Notizblock einige Abmachungen zu treffen hat und flugs versucht, in (un)gehobelten Schriftzügen die Silhouette des Ereignisses zu zeichnen, besser gesagt, mit beschönigenden Worten den dunkelsten Schatten zu verdecken.

Deutschland hat vor eigenem Volk den fast greifbar nahen Sieg nicht zu fassen gewußt, kann im Grunde genommen — bei der kritischen Wertung und Verfolgung der Torchancen — noch von Glück reden, nicht in letzter Minute (als es vor Stuhlfauth noch recht heiter aussah!) noch um den Teilerfolg betrogen zu sein. Aber Holland ist ein Gegner. Rasend schnell in allen Unternehmungen, wie die Teufel fegen die Stürmer über den Ra-

sen, biegsame, schmiegsame Hals sind typische Unterstützer, scheinen mit Ausdauer und Kampfesmut förmlich geladen zu sein — und die Hintermannschaft scheint wie aus Granit gehauen, massive und doch behende Kerle. Der letzte Hort ist ein Mann mit eisernen Nerven, mit einer Ruhe, mit einem Fang- und Stellungsvermögen begabt, das über jede Kritik erhaben sein kann.

Die unglückliche Figur beim 2. Tor war . . . nichts wie Pech, die Backs standen (ein einziges Mal nur!) falsch und er mußte den freien Winkel (Reinmann und Hofmann lauerten schon) verkleinern.

Wie wirds im Olympiajahr . .? Arbeiten und Hoffen!

Berufs-Vorkämpfe in Heidelberg.

Dr. Bach-Heidelberg siegt in der 1. Runde durch k. o. — Steffgen-Düsseldorf kämpft gegen Muser-Südafrika unentschieden.

Ein recht umfangreiches und sehr interessantes Programm wurde am Samstag abend in der Heidelberger Stadthalle vor einer ansehnlichen Zuschauermenge abgewickelt. Eine Reihe bekannter Boxer stiegen in den Ring, darunter der gute westdeutsche Mittelgewichtler Steffgen-Düsseldorf. Das Hauptinteresse allerdings galt dem Kampfe des Heidelberger „akademischen" Boxers Dr. Bach (174 Pfd.), der dem Pol.-Oberlt. Rieche-Hannover (158 Pfd.) gegenüberstand. Das Publikum kam in diesem Kampfe zwar nicht auf seine Kosten, da er einen unerwartet schnellen Abschluß fand. Bereits in der ersten Runde wurde das Schicksal des Hannoveraners entschieden. Nach einigen Linksschlägen landete Dr. Bach einen rechten Haken in die Magengegend seines Partners, der diesen aus dem Ring schleuderte. Rieche wurde ausgezählt und Dr. Bach k. o.-Sieger verkündet. — Die Rahmenkämpfe brachten als Einleitung ein Treffen

Schumann-Würzburg (134) : Polzer-Mannheim (122)

das in der 4. Runde ebenfalls durch k. o. entschieden wurde. Polzer mußte sich nach nicht ganz einwandfreiem Kampfe seinem Gegner beugen. Anschließend kletterten

Kleemann-Koblenz : Gühring-Köln

durch die Seile. Der Kampf, der sich über die ganze Distanz erstreckte, verlief außerordentlich interessant und brachte dauernd heftigsten Schlagwechsel. In den ersten Runden suchte der Koblenzer verschiedentlich den Boden auf, während er in der 3. seinen Gegner auch einmal dorthin bringen konnte. Die zwei einander ebenbürtigen Kämpfer trennten sich mit einem gerechten „Unentschieden". Auch der letzte Kampf des Abends, der wohl der interessanteste war, brachte ein „Unentschieden" als Resultat. Im Ring standen

Steffgen-Düsseldorf (144,2) und Muser-Südafrika (147,250).

Der Düsseldorfer, der sich offenbar durch seine letzthin erlittene Niederlage den Mut nicht nehmen läßt, riß gleich bei Beginn die Führung an sich und sammelte während der ersten vier Runden Punkte um Punkte für sich. Dann aber besann sich der Afrikaner der Situation gewachsen und holte sich, nachdem die beiden nächsten Runden offen gewesen waren, mehrere von den noch zu kämpfenden Runden, während die 9. wieder offen war.

Niederrheinbezirk.

Im Meisterschaftsbetrieb des Niederrheinbezirks konnte in der Gruppe A der VfvB. Ruhrort durch einen 4:2-Sieg über die Spielvereinigung Oberhausen-Styrum mit dem Altmeister Duisburger Spielverein Punktegleichheit erringen, wodurch in nächster Zeit wohl ein Entscheidungskampf zwischen diesen beiden Gegnern notwendig werden dürfte. In der Gruppe B triumphierte Preußen Krefeld erwartungsgemäß mit 3:0 über den BV. Beeck, während sich Duisburg 08 und Hamborn 07 mit einem torlosen 0:0 trennten. Ein anderer Gegner aus Hamborn unterlag beim Spielklub Sterkrade überraschend hoch mit 3:0 und in Homberg hatte die dortige Spielvereinigung vom Meidericher Spielverein mit 5:0 das Nachsehen.

Spielvereinigung Oberhausen : V. f. v. B. Ruhrort 2:4 (0:2).

Sofort nach Beginn legten die Ruhrorter mit einem Rieseneifer los, der ihnen denn auch durch ihre Schußfreudigkeit bis zur Pause zwei verdiente Tore einbrachte. Nach dem Wechsel besannen sich die Oberhausener und warteten mit besseren Leistungen auf, konnten aber dennoch nicht verhindern, daß die Ruhrorter noch zwei Erfolge erringen, denen sie nur zwei Tore entgegenzustellen vermochten.

BV. Beeck : Preußen Krefeld 0:3 (0:2).

Mit einem großen Mißgeschick hatte hier der BV. Beeck zu kämpfen. Beim Stande von 0:0 verpassen sie eine günstige Elfmeterchance und bringen wenig später den Gegner durch ein Eigentor in Führung. Bis zum Schlußpfiff erhöhten die Krefelder bei recht geringen Leistungen ihre Torquote auf 3, während die Beecker leer ausgingen. Dem Spielverlauf entsprechend wäre ein Unentschieden gerecht gewesen, da die Krefelder einen auffallend schlechten Tag, die Beecker dagegen reichlich viel Pech hatten.

Duisburg 08 : Hamborn 07 0:0.

Duisburg 08 begann den Kampf mit einer Umstellung, die sich aber nicht sonderlich bewährte. Vor allem die Außenläufer ließen sehr viele Wünsche offen, so daß die Angriffslinie nicht recht zur Entfaltung kam. Kennzeichnend für beide Mannschaften war die beiderseitige Schußunsicherheit.

Spielklub Sterkrade : Union Hamborn 3:0 (1:0).

Vor ca. 3000 Zuschauern trafen sich in einem spannenden und interessanten Kampfe der Spielklub Sterkrade und Union Hamborn. Die Sterkrader eröffnen sofort die Offensive und liegen schon nach etwa 10 Minuten in Führung. Nach dem Wechsel kann dann derselbe Spieler das Ergebnis auf 2:0 und drei Minuten später Sterkrade mit einem dritten Tor seinen verdienten Sieg sicherstellen. Der Kampf hinterließ durch seine faire Durchführung einen vorteilhaften Eindruck.

Homberger Spielverein : Meidericher Spielverein 0:5 (0:3).

Einen äußerst sicheren Sieg holte sich der Meidericher Spielverein, der bei seinem Namensvetter in Homberg zu Gast weilte. In der ersten Spielhälfte fiel die technische Ueberlegenheit der Meidericher besonders ins Auge. Nach der Pause kamen dann die Homberger etwas auf, konnten aber durch ihre Schußunsicherheit zu keinen Torerfolgen kommen, da sich die Meidericher Verteidigung als zu stark erwies. Etwa 4000 Zuschauer folgten dem spannenden Treffen.

Gesellschaftsspiele:

Duisburg 99 : Gelsenkirchen 07 2:1 (1:1).

Die sympathischen Gelsenkirchener hinterließen in Duisburg einen guten Eindruck. Dagegen waren Flick's Leute nicht in der gewohnten Verfassung. Flick als Mittelläufer selbst zeigte auch nur mildes Können. Die Duisburger probierten neue Kräfte aus. Flick 2 als Linksaußen führte sich gut ein. Die Leute aus dem Ruhrbezirk spielten ganz hübsch zusammen, hatten aber die Schußstiefel zu Hause gelassen. Die 99er waren während des ganzen Spiels leicht überlegen und haben den Sieg verdient.

Union Krefeld : Turn Düsseldorf 2:3 (2:1).

Beide Mannsch[illegible] Spiel mit Ersatzleuten aus. Die Leistungen, die den wenigen Zuschauern gezeigt wurden, waren nur mäßige. Bis zum Wechsel hielten beide Gegner sich die Waage. In der zweiten Halbzeit wird es etwas lebhafter. Turu spielt nur mit 9 Mann, kann aber trotzdem zwei Tore aufholen und so den Sieg erringen.

Ruhrbezirk.

Privatspiel: Sportfr. Katernberg : Union Gelsenkirchen 0:4

Union Gelsenkirchen trug am Sonntag in Katernberg ein Freundschaftsspiel gegen die dortigen Sportfreunde, die der Kreisliga angehören, aus. Nur etwa 800 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. Die Jonier traten mit mehreren Ersatzleuten an, während die Gastgeber Ersatz für ihren Sturmführer aufgestellt hatten. Der Sieg der Gäste ist auch in dieser Höhe vollkommen verdient. Die neue Sturmaufstellung bewährte sich ausgezeichnet und hat den größten Anteil an dem Erfolg. Im übrigen mußten kurz vor Schluß und zwar von jeder Seite einer des Platzes verwiesen werden.

Bergisch-Märkischer-Bezirk.

BV. 04 Düsseldorf : SV. Eller 04 0:2 (0:1).

Vor einer außerordentlich zahlreichen Zuschauermenge trafen sich im Vormittagstreffen zu Düsseldorf der BV. 04 Düsseldorf und Eller 04. Der Kampf war äußerst spannend und interessant. Leider war BV. 04 nach etwa 20 Minuten durch das Ausscheiden seines vorzüglichen Rechtsaußen Brock stark gehandicapt. Nach Wiedereintritt spielte derselbe nur noch Statistenrolle, so daß Schulz auf dem Halbrechts-Posten nicht voll zur Geltung kam. Beim Platzverein war die gesamte Läuferreihe gut auf dem Posten und auch der Torhüter verdient ein besonderes Lob, da ohne ihn die Niederlage entschieden höher ausgefallen wäre. Eller war in guter Form, wobei vor allem der Mittelläufer zu nennen ist. Der Sturm hatte zwar nicht seinen Tag wie sonst, erwies sich dafür aber als äußerst schußfreudig. Einige Verwarnungen am Schluß des Kampfes hielt das Spiel in den notwendigen Grenzen.

Germania Elberfeld : S. S. V. Elberfeld 1:1 (1:0).

Auch zu diesem Vormittagsspiel hatten sich etwa 5000 Zuschauer eingefunden, denen ein sportlich hochstehendes Spiel geboten wurde. Rechnete man allgemein mit einem Siege des SSV., so sollte man sich getäuscht sehen. Germania war äußerst schnell und entschlußfreudig und ließ den Gegner nicht recht zur Entwicklung kommen.

Viktoria 02 : SpVg. Ratingen 04 4:0 (3:0)

Der Ausgang dieses Spiels war vollkommen offen. Umso mehr muß der glatte Sieg der Viktorianer überraschen, wenn auch in dieser Höhe derselbe nicht verdient war. Viktorias Verteidigung hatte leichtes Spiel, denn die Ratinger waren wohl im Feld schnell, kombinierten auch ganz nett, waren aber vor dem Tore hilflos. Läuferreihe und Verteidigung arbeiteten fehlerfrei konnten aber schließlich die Niederlage nicht abwenden. Viktoria hatte einen ausgesprochen guten Tag. Auch heute war der Mittelläufer Erkelenz wie er der überlegene „Feldherr" der hinten gut unterstützte und den Sturm immer wieder ins Feuer schickte.

VfL. Benrath : Schwarz-Weiß Barmen 2:6 (0:2)

Wie erwartet konnten die Schwarz-Weißen aus Barmen auch den Benrathern die Punkte glatt abknöpfen. Sie lieferten entschieden das weit bessere Spiel, und hatten den Sieg jederzeit in der Hand. Die ausgeglichene Barmer Mannschaft wäre sicherlich noch zu besseren Leistungen aufgelaufen, wenn nicht Benrath mit recht harten Spiel erwidert hätte.

SpVg. Solingen/Gräfrath : Fortuna Düsseldorf 0:8 (0:5)

Fortunas Sieg stand ja außer Zweifel, ist aber trotzdem sehr hoch ausgefallen. Die Solinger lieferten im Felde eine fast gleichwertige Partie hatten aber ausgesprochen Pech vord Tore. Wie immer, war bei Fortuna Albrecht die treibende Kraft im Sturm. In regelmäßigen Abstände fallen die Tore für Fortuna. Solingens Torwart konnte diese Niederlage nicht abwenden, da alle Tore aus guten Schüssen resultierten. Das Spiel wurde fair und schnell durchgeführt.

Westfalenbezirk.

Privatspiel: VfL. Osnabrück : Union Herford 3:1 (1:1)

Der VfL. Osnabrück, der von dem Spielverbot anläßlich des Totensonntags im Westfalenbezirk nicht berührt wurde, trug am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen Union Herford aus. Vor zahlreichen Zuschauern wickelte sich ein schönes Spiel ab, das verdientermaßen mit einem 3:1 Sieg der Gastgeber endete. Die Osnabrücker traten mit einem neuen Sturm an, der sich in der Hauptsache aus Jungspielern zusammensetzte und sich ausgezeichnet bewährte.

Weltmeister Engel in Dortmund geschlagen.

Jokisch-Bernhard siegen im 400-Runden-Mannschaftsfahren.

Neben einer hervorragenden Besetzung hatten die internationalen Amateurbahnrennen in Dortmund einen zahlreichen Besuch aufzuweisen, der durch sportlich spannende und interessante Kämpfe hinreichend entschädigt wurde. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Preis der Nationen, bei dem sich der Weltmeister Engel von dem Dortmunder Lokalmatador und dem Italiener Severgnini auf en dritten Platz verdrängen lassen mußte. Einen weiteren Sieg landete der Dortmunder mit dem Hannoveraner Bernhard als Zartner im 400-Runden-Mannschaftsfahren mit 76 Punkten in 1:57,22 Stunden vor Neumann-Dülberg und Banninghoff-Drothe. Von den gestarteten 12 Mannschaften fielen allein 5 den wilden Jagden zum Opfer, darunter auch Weltmeister Engel mit seinem Partner Steffes.

Preis der Nationen: 1. Lauf: 1. Jokisch, 2. Engel (Handbr. zur.), 3 Mazairac (letzte 200 m: 13 Sek. — 2. Lauf: 1. Steffes, 2. Severgnini, 2. Debunne (letzte 200 m: 12,5 Sek.). — 3. Lauf: 1. Jokisch, 2. Debunne, 3. Steffes (letzte 200 m: 12,5 Sek.). — 4. Lauf: 1. Engel, 1. Severgnini, 3. Mazairac (letzte 200 m: 12,4 Sek.). — 5. Lauf: 1. Jokisch, 2. Severgnini, 3. Engel, 4. Steffes, 5. Debunne, 6. Mazairac. — Gesamtergebnis: 1. Jokisch 12 Punkte, 2. Severgnini 9 Punkte, 3. Engel 9 Punkte, 4. Steffes 7 Punkte.

Ermunterungsfahren 1000 m: 1 Seller-Dortmund, 2. Bockholt, 3 Weiß, 4. Schönfeld.

Tandemfahren 2000 m: 1. Benninghoff-Drothen, 2. Schamberg-Severgnini.

Entschädigungsfahren: 1. Kroll-Dortmund, 2. Wevers, 3. Rigelski.

Heldengedenkpreis: 400-Runden-Mannschaftsfahren: 1. Jokisch-Bernhard 76 Punkte 1:57,22 Std., 2. Neumann-Dülberg 59 Punkte 1 Runde zurück: 3. Benninghoff-Drothen 12 Punkte. 2 Runden zurück: 4. Roßbach-Schorn 28 Punkte, 5. Killian-Harbecke 8 P., 6. Paulus-Pützfeld 14 Punkte (3 Runden zurück).

Internationale Amateur-Bahnrennen in Münster.

Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich zur Eröffnung der diesjährigen Radrennsaison in der Halle „Münsterland" zu Münster eingefunden. Im Zweistunden-Mannschaftsfahren dominierten die Süddeutschen Zettner-Steger (München-Augsburg), neben denen die Holländer van Deursen-Duffhuis, Wilde-Peynenburg, sowie der Stettiner Fliegel die beste Rolle spielten. Letzterer gewann außerdem in der guten Zeit von 10,3 Sekunden das Rundenzeitfahren auf der 160 m langen Bahn vor Steger mit 10,5. Einige lokale Rahmenereignisse bildeten den Abschluß des Programms

Rundenzeitfahren (160 m): 1. Fliegel-Berlin 10,3 Sek., 2 Steger-Augsburg 10,4 Sek., 3. Dormbach-Köln u. Trauden-Köln und Perälear-Köln und Zettner-München und Bremer-Bochum alle je 11 Sek

100 Runden-Punkte-Fahren für münsterische Fahrer: 1. Heynen 24:43,4 Min., 33 P., 2. Edler 13 P., 3 Brockhoff 11 P.

Italienisches Verfolgungsrennen: 1. Lauf: Mannschaft Steger-Dormbach-Peynenburg-Huffhuis (Augsburg-Köln-Holland) holt in 2:29,1 Min 10 m gegen Mannschaft Bremer-Bennekohl-Fliegel-Gierse (Bochum-Hannover-Berlin-Münster); 2 Lauf: Mannschaft Zettner-Rausch-Wilde-van Deursen (München-Köln-Münster-Holland) siegt durch Aufgabe der Gegner in der 9. Runde gegen Mannschaft Heynen-Grothues-Stüwe-Edler (alle Münster).

15 Runden-Punktefahren für münsterische Fahrer: 1. Edler 3:23,1 Min. 10 Punkte mit 1 Runde Vorsprung, 2. Bienhüls 7 Punkte, 3. Potthof-Bielefeld 6 P.

2 Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Zettner-Steger 81,440 km 57 Punkte 1 Runde zurück: 2. van Deursen-Duffhuis 3. P. 2 Runden zur.: 3. Wilde-Peynenburg 36 P. 3 Runden zur.: 4. Trauden-Perälear 39 P. p. Bremer-Heynen 32 P. 6. Fliegel-Dürwe 8 P. ausgeschieden die Mannschaften: Rausch-Dormbach, Bennekohl-Grothues.

Fußball im Reich

Süddeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Gruppe Nordbayern:	
1. FC. Nürnberg : FSV. Nürnberg	1:0
Spvg. Fürth : Bayer Hof	4:0
FC. Bayreuth : ASV. Nürnberg	3:1
Würzburg 04 : VfR. Fürth	0:1
Gruppe Südbayern:	
München 1860 : Schwaben Augsburg	2:2
Schwaben Ulm : Jahn Regensburg	0:2
Gruppe Württemberg:	
Stuttgarter Kickers : VfR. Gaisberg	4:1
SC. Stuttgartt : Union Böckingen	2:1
FV. Zuffenhausen : Sportfreunde Stuttgart	1:2
VfR. Heilbronn : FC. Birkenfeld	2:1
Gruppe Rhein:	
FV. Speyer : SV Waldhof	0:0
Pfalz Ludwigshafen : VfR. Mannheim	7:4
Ludwigshafen 03 : Phönix Ludwigshafen	4:3
VfL. Neckarau : Germania Friedrichsfeld	2:0
Gruppe Saar:	
FC. Pirmasens : Saar 05 Saarbrücken	4:1
Kreuznach 02 : VfR. Pirmasens	0:0
FC. Idar : Borussia Neunkirchen	1:2
Eintracht Trier : Sportfreunde Saarbrücken	2:3
FV. Saarbrücken : Trier 05	3:2
Gruppe Main:	
Fechenheim 03 : FSV. Frankfurt	1:3
Sport 60 Hanau : Rotweiß Frankfurt	1:2
VfR. Offenbach : Hanau 94	0:0
Hanau 93 : Union Niederrad	2:2
Germania 94 Frankfurt : Offenbacher Kickers	1:1
Eintracht Frankfurt : Viktoria Aschaffenburg	5:0
Gruppe Hessen:	
VfL. Neu-Isenburg : Alemannia Worms	4:2
Höchst 01 : Hassia Bingen	2:2
SV. Darmstadt 98 : SV. Wiesbaden	2:2
Germania Wiesbaden : FSV. Mainz 05	ausgef.

Norddeutschland:

Zwischenrunde um den NSV.-Pokal:

in Lübeck: LBV/Phönix Lübeck : Altona 93	2:1 (2:1)

Meisterschaftsspiele:

Hamburg-Altona:	
St. Georg Hamburg : St Pauli Hamburg	1:0
Unitas Hamburg : Wandsbecker FC.	1:1
St. Pauli Sport Hamburg : Union Altona	0:1
Ottensener SV. : Teutonia Altona	1:1
SpVg. Blankennese : FC. Rotehnburgsort	1:1
Alemania Hbg. : Komet Hbg. (Privat)	1:0
Viktoria Wilhelmsburg : Viktoria Harburg	5:1
SV. Harburg : Borussia Harburg	2:0
Normannia Hambg. : Wilstorf (Privat)	1:0
Kieler Bezirk:	
Borussia Kiel : Kieler F.Vg	3:4
Eintracht Flensburg : Eintracht Kiel	7:1
Bremer Bezirk:	
Delmenhorst 1900 : BBV./Union Bremen	0:1
Bremer Eintracht : Grün-Weiß Hemelingen	6:2
VfL. Rüstringen : Woltmershausen	2:2
Werder Bremen : Hamburger SV. (Gest.-Sp.)	0:0
Hannover/Braunschweig:	
Werder Hannover : VfB. Braunschweig	4:3
Borussia 1911 Hannover : Hannover 96	2:7
Goslar 08 : Linden 07	3:2
VfL. Helmstadt : Concordia Hildesheim	2:0
Eintracht Braunschweig : Kilia Kiel	1:0
Lübeck/Mecklenburg:	
Schwerin 03 : Lübecker SV.	3:1
Parchimer SC. : Germania Wismar (Privat)	3:3

Baltenverband.

Pommern-Meisterschaft:

Preußen Köslin : Viktoria Stolp	2:7
Blücher Gollnow : Preußen Stettin	0:8
Pasewalker SC. : VfB. Stettin	0:5
Viktoria Schneidemühl : Titania Stettin	1:5

Pferdesport.

Pferde-Rennen zu Horst-Emscher.

1. R.: 1. Natalie (Janck), 2. Marino, 3. Deckenkappe, ferner: Irrmal, Osterdingen, Allmacht, Ferina, Mercy. Tot.: Sieg: 29. Platz: 13, 22, 28.

2. R.: 1. Szekely (Printer), 2. Prophet, 3. Giralda, ferner: Parades, Wingolf, Perotte, Chibouk, Maille. Tot.: Sieg: 25. Platz 13, 19, 22.

3. R.: 1. Reulichs (J. Schulte), 2. Myrte, 3. Arion, ferner: Goldat, Mumpitz, Leibfuchs, Gräfin, Marie, Borgo, Liebesgedanke, Le Rocher, Guda, Ostsee, Sun Orb, Magnus. Tot.: Sieg: 134. Platz: 59. 35, 75.

4. R.: 1. Szegonie (Janck), 2, Stephanie, 3. Ingelheim, ferner: Goldat, Printemps, Hungaria, Perkeo. Tot.: Sieg: 88. Platz: 18. 15. 15.

5. R.: 1. Melange (H. Janek), 2 Vögelchen, 3. Sirokko, ferner: Steinadler, Timgad, Woge, Rari, Lord Bal, Scharfenberg, Peruanerin, Orma, Nira. Tot.: Sieg: 103. Platz: 30, 21, 26.

6. R.: 1. Bandola (Hr. Her. Baumgärtner), 2. Fechtmeister, 3. Fenelon, ferner: Leistung, Grenzschutz, Boppard, Mozart, Jenoe, Die Zuversicht, Prince of Thule, Traben, Nordsee, Sankt Gotthardt 2. Tot.: Sieg: 18, Platz: 16, 31, 38.

7. R.: 1. Emilio (W. Krause), 2. Constant, 3. Fridericus, ferner: Stat, O' Straßburg, Ajax, Ost Expreß, Kriegsbruder, Dante, Ingelheim, Hascar, Arkadia, Aischa. Tot.: Sieg: 231. Platz: 48, 16, 17.

„Klettermaxe" macht Schule. Wie erinnerlich, wurde kürzlich im Capitoltheater der in Berlin spielende Film „Klettermaxe" aufgeführt. Allem Anschein nach hat dieser Film einen Bocholter dazu angeregt, der staunenden Mitwelt auch einmal — allerdings in nächtlicher Stunde — ein Kletterkunststück vorzuführen. An einem an der Navardistraße in der Nähe des Capitoltheaters belegenen Hause, in dem heute ein junges Ehepaar sein Heim beziehen will, prangte am Sonntag morgen hoch oben an der Dachrinne ein Schild mit der Inschrift „Wanderpreis für junge Eheleute", illustriert mit einem mächtigen Pantoffel und einem Klapperstorch. Das junge Ehepaar wird natürlich über diese "Aufmerksamkeit" wenig erbaut sein, aber die Lachlustigen, die sich vor dem Hause ansammelten, kamen diesmal wirklich auf ihre Kosten. In der Besprechung über dieses Kletterkunststückchen, das dem echten „Klettermaxe" alle Ehre gemacht hätte, spielten natürlich die weit auseinandergehenden Ansichen über die Art der Ausführung eine große Rolle. Die Entfernung dieses eigenartigen Willkommengrußes war jedenfalls keine Kleinigkeit.

— **Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.** 1. Die Westfälischen Sparkassen. Im Monat Oktober haben sich die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen um 7 Millionen RM. vermehrt, ähnlich wie im Monat September. Wenn auch dieser Zugang als reichlich bezeichnet werden kann, so bedeutet er doch gegenüber der ersten Hälfte d. J. ein starkes Nachlassen. Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen betragen jetzt 471,5 Millionen RM. Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen sind um 2 Millionen RM. auf 97 Millionen RM. zurückgegangen. Dies ist zweifellos eine Folge der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur. — 2. Landesbank und Pfandbriefamt. Bei dem gänzlichen Versagen des Marktes für festverzinsliche Papiere sind die Verhältnisse beider Anstalten unverändert geblieben. Die Landesbank einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen hatte im Oktober 1927 einen Umsatz von 579 Millionen RM. Die Bilanzsumme belief sich auf 217 Millionen RM. 3. Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen hatte im Monat Oktober einen Antragszugang von 1,6 Millionen RM. Die Gesamtantragssumme seit der Stabilisierung beläuft sich auf 94,6 Millionen RM. Der Antragszugang der im Verbande der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten betrug im Oktober 32 Millionen RM., die Gesamtantragssumme dieser Institute ist seit der Stabilisierung auf 1,35 Milliarden angewachsen.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Fortbestand des winterlichen Wetters, jedoch leichte Milderung des Frostes, ziemlich trübe ohne erhebliche Schneefälle, mäßige südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: In Westdeutschland weiterhin Temperaturen über Null und etwas Regen, im mittleren Deutschland etwas Milderung des Frostes. Im Osten Fortbestand des strengen Frostes.

a. **Isselburg**, 20. Nov. In der gestrigen Monatsversammlung des Christl. Metallarbeiterverbandes wurde ein Vortrag über die Bedeutung der Krankenkassenwahlen gehalten, der für die Mitglieder, die sich zahlreich eingefunden hatten, von großem Interesse war. Des weiteren wurden Tariffragen besprochen.

a. **Isselburg**, 20. Nov. Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Okt beläuft sich die Einwohnerzahl der Stadt Isselburg auf 2234. Die vorletzte Zählung hatte 2208 Einwohner ergeben.

a. **Isselburg**, 20. Nov. Am nächsten Dienstag feiert der hiesige Pfarr-Cäcilienverein sein diesjähriges Fest, verbunden mit Fahnenweihe, im Nienhausschen Saale. Mit einem schönen Verlauf des Festes darf gerechnet werden.

Der Dampfer „Elberfeld" gestrandet.

Bremen, 21. Nov. (Radio.) Der deutsche Dampfer „Elberfeld", der, wie gemeldet, in der Nähe von Kap Trafalgar in Seenot geraten ist, ist, wie ergänzend berichtet wird, gestrandet. Nähere Einzelheiten liegen jedoch noch nicht vor. Die „Elberfeld" ist ein Dampfer des Norddeutschen Lloyds von rund 6272 Tonnen.

Turnen, Spiel und Sport.

F. C. Olympia 1. M. : Rasensport Mühlheim 1. M. 4:3 (3:1).

Obengenannte Gegner standen sich am Sonntag im Gesellschaftsspiel gegenüber, das die Grünweißen knapp aber sicher für sich entscheiden konnten. Dabei ist das Resultat für die Mülheimer noch sehr schmeichelhaft, denn die Platzmannschaft lieferte das weitaus bessere Spiel, wenn man bedenkt, daß sie fast das ganze Spiel mit nur 10 Mann ausfocht. Vor Halbzeit war die Ueberlegenheit der Einheimischen so groß, daß der Gegner alle Hände voll zu tun hatte, um sein Heiligtum zu schützen. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen, aber die Platzherren waren dennoch die bessern. Zum Spielverlauf wäre folgendes zu sagen: Olympia kommt gleich nach vorn, der rechte Flügelstürmer schießt aber vorbei. Ein schönes Durchspiel des linken Flügels führt durch präzisen Schuß Joormanns zum ersten Tor. Mühlheims Mittelläufer gibt eine schöne Vorlage zum Linksaußen. Dieser rennt mit dem Leder davon, jedoch kann Nienhaus die äußerst gefährliche Situation noch retten. Immer wieder ziehen die Olympianer vor des Gegners Tor. Göring vermochte dann auch den zweiten und dritten Treffer durch Kopfball sicherzustellen. Durch einen Durchbruch der Gäste gelang es derem Halbrechten, das erste Tor zu erzielen. Bald darauf ging es in die Pause. Nach Beginn der zweiten Halbzeit sieht man Romberg als Mittelstürmer spielen, während Nienhaus den Posten des Mittelläufers besetzt hat. In der zweiten Hälfte sieht man wiederum ein ausgeglichenes Spiel. Zu Anfang drängen die Gäste stark. Während dieser Zeit ist es ihnen vergönnt, die Partie auf 3:3 zu stellen, sie können aber nicht verhindern, daß Romberg dann noch den vierten Treffer erzielt. Trotzdem den Grünweißen noch des öfteren Gelegenheit gegeben wurde, das Torergebnis zu erhöhen, wurde an dem Resultat von 4:3 nichts mehr geändert. Die Olympianer konnten somit als glückliche Sieger das Spielfeld verlassen.

Das Spiel der 1b-Mannschaft gegen die zweite Mannschaft vom Sportklub 1926 endete mit einem 3:[illegible]. Während der Gegner in stärkster Aufstellung zur Stelle war, mußten die Grünweißen auf drei ihrer besten Kräfte verzichten. Trotzdem soll das aufopfernde Spiel der 26er nicht verkannt werden. War die Platzmannschaft in Bezug auf Technik und Ballbehandlung ihrem Gegner voraus, so machten die 26er dieses durch Eifer und Ehrgeiz wieder wett. Beim Gegner war der rechte Verteidiger der Turm in der Schlacht, während von der Platzmannschaft keiner den Durchschnitt überragte.

Auf das am kommenden Sonntag stattfindende Meisterschaftsspiel zwischen Olympia L.-M. und Rheingold Emmerich machen wir jetzt schon aufmerksam.

Sportklub 1926 2. M. : F. C. Olympia 16 M. 3:3.

Am vergangenen Sonntag trug S.C. 26 2. Elf gegen Olympias Reserve auf dem Hünting ein Diplomspiel aus, und es gelang ihr, dem starken Gegner einen Punkt abzuknöpfen. Nachdem die Grünweißen mit 2:0 in Führung lagen, konnten die Schwarzen Raben durch zwei gut hereingegebene Eckbälle gleichziehen. Ein Elfmeterball wird vom Torwart des S.C. 26 gehalten. Das Endergebnis lautete 3:3.

Die zweite Mannschaft vom S. C. 26 ist bisher noch ungeschlagen und wird somit wohl noch ein gewichtiges Wort um die Spitze mitreden.

Die dritte Elf kam kampflos zu ihren Punkten, da der Gegner keine Anstoßzeit mitgeteilt hatte. — Die erste Jugend verlor gegen die erste Jugend von Rhede 1:0; dagegen konnte die zweite Jugend gegen die gleiche von Biemenhorst ein unentschiedenes 2:2-Resultat herausholen, nachdem sie das erste Spiel 5:1 verloren hatte.

V. F. C. 1900 e. V.

Am Sonntag hatte von den Vereinsmannschaften nur die 1. Jugend ein Gesellschaftsspiel auf dem eigenen Platze. Der Gegner, die 1. Jugend des Sp.-V. Isselburg, unterlag 1:0, doch waren beide Mannschaften nicht vollzählig zur Stelle.

S. V. Biemenhorst.

Das Spiel der 1. Mannschaft kam nicht zum Austrag, da Hamminkelns Mannschaft ausblieb. Die zweite Jugend spielte gegen die zweite Jugend vom Sportklub 2:2

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Nov. (Radio.) Das Geschäft war am heutigen Montag außerordentlich ruhig. Aus der Provinz kam etwas Angebot heraus, das infolge des Fehlens von Käufern auf die Tendenz drückt. Die amtlichen Anfangskurse waren infolgedessen leicht abgeschwächt, kamen jedoch zum größten Teil lediglich auf Grund der Mindestumsätze von 6000 RM. nominell zustande. Einzelne Banken erklärten, daß der Auftragseingang heue stiller war als an irgendeinem Tage der letzten Monate. An Anregungen fehlte es völlig, zumal die Außenhandelsbilanz noch nicht veröffentlicht ist. Man bezeichnete den Beschluß des Stuttgarter Börsenvorstandes auf Vertagung der Einführung des Terminhandels als charakteristisch für die gegenwärtige Börsenlage. Am Geldmarkt war das Tagesgeld zu den letzten Sätzen eher etwas leichter (5,5 bis 7,5 Proz.). Größere Beträge wurden glatt mit 6 Prozent ausgeglichen. Trotzdem rechnet man für den Ultimo mit einer Anspannung und zum Teil auch mit einer Privatdiskonterhöhung. Monatsgeld stellte sich auf 8 bis 9,5 Prozent. Für Warenwechsel mit Bankgiro wurde ein Diskont von 7,25 Prozent und darüber genannt. Am Devisenmarkt trat eine scharfe Steigerung des englischen Pfundes ein, das schon am Sonnabend nach oben tendierte. London gegen Newyork zog auf 4,8770 an. Sonst behauptete der Dollar in Berin seinen Kurs mit 4,1890 Weiter gesteigert war die japanische Währung mit 46,10 für Tokio gegen Newyork. Dagegen schwächte sich die spanische Valuta ab. London gegen Madrid 28,76.

Die Aktien der J. G. Farbenindustrie setzten mit 249,75 etwa 1,25 Prozent niedriger ein und gingen bald auf 248 und darunter zurück. Dem entsprechend ermäßigten sich Rheinstahl um 3 Prozent. Auch die anderen Montanwerte schwächten sich bis 2,5 Prozent ab. Von Maschinenfabriken verloren Ludwig Loewe 4 Prozent, von Zellstoffwerten Waldhof fast 4 Prozent und Feldmühle 3,5 Prozent. Verein. Glanzstoffe gaben um 4 Prozent nach. An den anderen Aktienmärkten bröckelte das Niveau zunächst nur um 1 bis 2 Prozent ab. Vereinzelt waren sogar kleine Besserungen von höchstens 2 Prozent zu verzeichnen u. a. für Kali Aschersleben, Mansfelder, Berl. Handelsanteile sowie die beiden internationalen Papiere Svenska und Chade. Bankaktien und Schiffahrtswerte lagen ebenfalls sehr still. Von heimischen Staatsrenten ging die Neubesitzanleihe wieder auf 12 Prozent zurück. Auch Auslandsrenten niedriger. Nach Festsetzung der ersten Kurse gab das Niveau weiter nach. Schultheiß ermäßigten sich nach einem kleinen Anfangsverlust um insgesamt 7 Prozent, Ostwerke um 7,5 und Verein. Glanzstoff um neue 4 Prozent. Elektrowerte büßten im allgemeinen 2 Prozent ein. J. G. Farbenindustrie senkten sich auf 247, dagegen lagen Chade-Aktien nach wie vor und nochmals 1,5 Prozent höher. Später trat eine kleine Erholung ein.

Im weiteren Verlauf der öBrse kam die Umsatztätigkeit fast ganz zum Erliegen, nachdem der am Ende der ersten Stunde eingetretenen Abschwächung wieder eine Befestigung folgte, sodaß in der zweiten Stunde größtenteils das Anfangsniveau eingeholt wurde. J. G. Farben wurden um 1.45 Uhr mit 250 bis 250,5 und Gesfürel mit 262 genannt. Das Geschäft war nur in Elektrowerten angeregter. Der Privatdiskont wurde mit 6.75 Prozent unverändert notiert.

An der Nachbörse konnen sich die günstigeren Schlußkurse im wesentlichen behaupten, vereinzelt sogar noch leicht verbessern. Elektrowerte hielten ihren höchsten Stand jedoch nicht aufrecht. Eine kräftige Erholung verzeichnete die Neubesitzanelihe mit 12,60 Man nannte im einzelnen J. G. Farben 250,5, Siemens 254, Schuckert 159, Gesfürel 262, Mannesmann 134,25, Zellstoff Waldhof 230, Schultheiß 354, Ostwerke 313, Hapag 131, Norddt. Lloyd 137, Danatbank 202,5, Svenska 400,25, Voigt u. Häffner gedrückt 160, Altbesitzanleihe 50,5.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 21. Nov. (Radio.) Zu Wochenbeginn kristallisierte sich wieder eine Spezialbewegung am Roggenmarkt heraus,. Die Befürchtungen, die wegen der plötzlich einsetzenden Fröste vielfach in Bezug auf die Durchführung der Lieferungstermine für die nächsten Tage hier und da auftauchen, veranlassen größere Deckungsfrage seitens der Mühlen. Effektive Ware wie auch Dezember-Lieferung wurden etwa 2 Mk. höher bezahlt. Naturgemäß folgten au chdie späteren Termine, die bis eine Mark höher algen. Weizen ruhig und nur vorn etwas fester. Hafer wird weiter vernachlässigt, behält aber feste Forderungen. Gerste selbst in guter Brauware still, auch für Mehl besteht keine größere Aufnahmeneigung.

Devisenkurse

	19./11. Geld	19./11. Brief	21./11. Geld	21./11. Brief
Amsterdam	169,04	169,38	169,01	169,35
Brüssel	58,385	58,505	58,40	58,52
Italien	22,765	22,805	22,765	22,805
London	20,402	20,442	20,402	20,442
New-York	4,184½	4,192½	4,184	4,192
Paris	16,445	16,485	16,45	16,49
Schweiz	80,71	80,87	80,69	80,85
Wien (abg.)	59,00	59,12	59,00	59,12

Effektenkurse.

	19./11.	21./11.		19./11.	21./11
Schiffsaktien			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	132,00	131,25	Gruschwitz Textil	93,00	92,00
Nordd. Lloyd	137,50	137,00	Hammerlen	160,25	160,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	00,00	00,00
Barmer Bank	125,50	125,00	Harpener Bera	177,50	177,00
Berl. Handelsg.	215,00	214,25	Hartmann Masch.	29,50	29,⅞
Commerzbank	153,25	153,25	Höich Eisen	134,⅝	133,75
Darmstädt. Ban	204,00	201,00	Hoffmann Stärke	67,00	68,50
Deutsche Bank	149,50	149,50	Humbold Masch.	32,25	32,25
Diskonto-Ges.	143,25	142,⅝	Kahla Vorz.	88,75	89,00
Dresdener Bank	145,00	142,5	Kali Aschersleben	145,00	143,00
Reichsbank	170,00	169,50	Karlsruh. Masch.	16,75	17,00
Industrieaktien			Karstadt	136,50	136,50
Schultheiß	355,50	351,00	Klöcknerwerke	115,00	114,75
Dortmund. Union	242,50	240,50	Köln Neuessen	134,00	133,75
Adler Portland	126,50	126,00	Köln Rottweil	00,00	000,00
Adlerwerke	00,00	81,50	Gebr. Körting	76,00	75,00
A. E. G.	150,00	148,½	Lahmeyer	149,50	148,25
Angelo Quono	000,00	00,00	Laurahütte	72,50	73,½
J. P. Bemberg	401,00	390,50	Linke Hoffmann	000,00	000,00
Berger Tiefbau	260,75	257,00	Magirus	42,50	42,00
Bergmann Elektr.	177,50	175,00	Mannesm. Röh.	135,00	123,25
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mansfeld Berg	102,00	100,½
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Linden	210,00	208,50
Buderus Eisen	85,00	83,25	Mechan. Zittau	96,½	96,½
Charl. Wasser	119,½	118,00	Mix & Genest	132,00	132,00
Chem. v. Heyden	110,00	109,50	Mülheim Berg	128,00	128,00
Chem. Ind. Gell.	82,00	78,50	Ober Koks	85,00	85,00
Daimler Mot.	90,00	88,00	Orenstein	113,50	112,25
Dessauer Gas	155,50	155,00	Phönix Berg	90,00	89,½
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Pongs Spinnerei	00,00	00,00
Deutsch Erdöl	115,00	112,00	Reisholz Papier	235,00	235,50
Deutsch Masch.	62,25	62,00	Rheinmetall	00,00	000,00
Dresdener Gard.	115,00	115,00	Rheinstahl	154,50	150,00
Dürkoppwerke	67,00	67,00	Rombacher	000,00	000,00
Dynamit Nobel	116,25	115,00	Rütgerswerke	81,00	79,00
Elek. Licht. u. Kr.	188,00	189,00	Schuckert elektro	160,50	158,00
Els. bad. Wolle	25,75	25,75	Siemens Halske	255,00	250,75
Eschweiler Berg	200,00	196,00	Thörl. Oel	96,50	96,75
Ess. Steinkohle	128,00	129,60	Leonhardt Tietz	153,00	154,00
Fahlberg List	121,75	121,00	Ver. Dt. Nickel	149,50	149,00
J. G. Fabr.-Ind.	252,25	249,50	Ver. Glanzstoffe	528,00	524,00
Felten & Guill.	114,00	111,⅞	Wandererwerke	207,00	205,00
Friedrichshall	150,00	149,00	Westd. Handel	73,00	74,00
Gelsenberg	131,⅝	129,50	Wicking Portl.	137,00	132,25
Gelsenguß	00,00	000,00	Zellstoff Waldhof	232,75	228,00
Germ. Zement	183,00	180,00	R. Westfl. Elektr.	179,00	175,25
Gis. el. Unterneh.	262,25	260,75	Adler Kohle	63,50	63,00
Germes & Co.	225,50	226,00	Benz Motoren	000,00	000,00
Gladbach Wolle	201,00	201,00	Kabel Rheydt	154,50	155,00
Goldschmidt	100,75	100,00	Adler Kali	00,00	00,00
Görlitz Waggon	21,00	20,⅞	Krügershall	123,00	122,50
			Deutsche Petrol.	64,75	64,75

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 21. November. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 242,00—245,00, Dezember 274,00—000,00, März 276,00—000,00, Mai 278,00—278,50, Roggen 239,00—243,00, Dezember 257,75—257,00, März 261,75 bis 000,00, Mai 263,50—000,00, Sommergerste 220,00—268, Wintergerste 000,00—000,00, Hafer märk. 202,00—212,00, Dezember 000,00—000,00, März 000,00—000,00, Mai 000,00—000,00, Mais 199,00—201,00, Weizenmehl 31,25—34,50, Roggenmehl 32,50 bis 34,25, Weizenkleie 14,75—00,00, Roggenkleie 14,75—14,85, Raps 340,00—345,00, Viktoriaerbsen 52,00—57,00, kleine Speiseerbsen 32,00—35,00, Futtererbsen 22,00—24,00, Peluschken 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 21,00—22,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 13,75—14,50, Lupinen gelbe 14,75—15,50, Serradella 00,00—00,00, Rapskuchen 17,40—17,60, Leinkuchen 22,60—22,80, Trockenschnitzel 10,80—11,00, Sojaschrot 20,40—20,70, Kartoffelflocken 24,10—24.60.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 21. Nov. (Radio.) Eröffnung Dezember 00,00—00,00 Januar 00,00—00,00, März 10,44—10,45, Mai 10,41—10,42, Juli 10,34—10,35, Oktober 10,01—00,00. Tendenz ruhig.

Bremen, 21. Novemb. (Radio.) Dezember 20,90—21,02, Januar 21,00,—21,01, März 21,08—21,14, Mai 21,12—21,15, Juli 21,03—21,07, Oktober 20,42—20,54. Tendenz ruhig.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 21. Nov. Auftrieb: Großvieh 457, Ochsen 48, Bullen 18, Kühe 198 Färsen 58, Fresser 73, Kälber 558, Schafe 112, Schweine 4829. Es kosteten Ochsen: a1) 58—61, 2) 00—00, b1) 51—55, b2) 00—00, c) 00—00, d) 00—00. Bullen: a) 54—58, b) 51—53, c) 44—46, Kühe: a) 52—56, b) 46—50, c) 38—43, d) 26—34, Färsen: a) 56—60, b) 52—54, c) 44—48, d) 00 bis 00. Fresser: a) 38—40, b) 00—00. Kälber: a) 95—115, b) 78—88, c) 65—75, d) 50—60, e) 00—00 Schafe: a1) 50—56, a2) 00—00, b) 43—48, c) 34—40, d) 20—30. Schweine: a) 65—00, b) 63 65, c) 62—64, d) 60—61, e) 57—59, f) 00—00, g) 51—57. Marktverlauf:

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 21. November. Auftrieb: Großvieh 836, Kälber 493, Schafe 218, Schweine 4012. Ochsen: a1) 61—63, a2) 59—60, b1) 56—58, b2) 54—56, c) 50—53, d) 45—49. Bullen: a) 58—60, b) 54—57, c) 49—53, d) 40—48. Kühe: a) 54—55, b) 48—53, c) 37—47, d) 25—36 Fresser: a) 00—00. Färsen: a) 58 bis 60, b) 53—57, c) 45—52. Kälber: a) 00—00, b) 85—90, c) 70—74, d) 48—69. Schafe: a1) 00—00, a2) 00—00, b) 50—52, c) 44—49, d) 30 bis 43, e) 00—00. Schweine: a) 65—67, b) 64—66 c) 63—65, d) 59—62, e) 57—58, f) 54—56, g) 50 bis 60. — Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine anfangs mittel, später stark abflauend.

Freitag abends ist die beste Zeit zu einer Haarwäsche, die für Sonnabend und Sonntag eine schöne Frisur verschafft: zu einer Haarwäsche mit „Schwarzkopf-Schaumpon-Extra".

Wo aber die Zeit zu einer gründlichen Haarwäsche fehlt, da verhilft der praktische Puderbeutel „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon" in 3 Minuten zu schön m Haar!

Wäsche für kalte Tage

Zwei Möglichkeiten sich unter dem Kleid warm anzuziehen — Schlafanzüge mit passenden wattierten Ueberziehjäckchen — Nachthemden mit langen Aermeln



W 1317. Hemdhose
aus blaßrosa Seidentrikot mit einem Knopfschluß im Schritt. Ein Tüllstreifen am Ausschnitt.

Man legt heute bei der Wäsche den größten Wert darauf, daß sie unter den anliegenden Kleidern, die ganz auf schlanke Linie gestellt sind, nicht aufträgt. Deshalb ist es besonders schwer, eine vorteilhafte Lösung für kalte Tage zu finden, die gleichzeitig das Minimum, das die moderne Frau unter ihrem Kleid anzuhaben wünscht, darstellt und trotzdem warmhält. Da hilft man sich dann entweder dadurch, daß man direkt auf der Haut ein Unterziehhöschen in Form der kleinen dreieckigen Herrenschwimmhöschen oder eine Kombination aus hauchdünner, aber wärmender Angorawolle, Seiden- oder Baumwolltrikot trägt, darüber kommt dann erst der Strumpfbandgürtel und die Hemdhose aus Chinakrepp oder aus Batist. Oder aber man trägt ein Modell wie das hier abgebildete, eine Hemdhose, die am Oberschenkel mit einem Gummizug festsitzt und dadurch denselben warmen Abschluß bildet wie der Schlüpfer, den man bisher über der Hemdhose trug, von dem man in diesem Jahr aber ein wenig abgekommen ist. Die praktische Frau wird sich das so einrichten, daß sie vormittags unter ihrem Schneiderkleid die sportliche Schlupfhemdhose trägt und am Nachmittag, wenn das Gesellschaftskleid ein Hemdhöschen aus Seide und Spitzen verlangt, unter diesem das Unterziehhöschen.



W 1322. Nachthemd
aus weißem Batist mit blauen Blenden am Ausschnitt. Mit einem Band hoch geschlossen.

Viele Damen ziehen für den Winter den Pyjama dem Nachthemd vor. Man ist in ihm auf jeden Fall wärmer eingepackt. Die Wäschefirmen bringen als Neuheit zu den Schlafanzügen aus Waschseide kurze Jäckchen oder knielange Jacken aus Taft oder aus glänzender Seide, die gesteppt und wattiert sind und morgens ebenso wie abends vor dem Schlafengehen an Stelle des Schlafrocks übergezogen werden. Diese kasackartigen Jakken sind dunkel zu hellen und hell zu dunklen Schlafanzügen, also dunkelblau zu gelb, schwarz zu rosa, oder ein weißer mit kleinen Streublümchen bedruckter Taft zum schwarzen Pyjama.

Das Nachthemd für den Winter hat lange Aermel und ist hochgeschlossen, nicht gerade mit einem Stehkragen, aber doch am Halsansatz mit einem Band, einer gestickten Passe abschließend. Ein hübsches Modell zeigt einen kleinen Umlegekragen aus Spitze mit einem langen, in der Mitte angenähten Jabot, das sich als kleine Rüsche unten am Aermel wiederholt. Demgegenüber ist die sportliche Form in Anlehnung an die Herrenwäsche gearbeitet.

Heddy Hadank.



K 3629. Morgenrock
aus blau und gelb gemusterter Seide mit blauen Blenden. Praktisch ist dazu ein wattiertes Futter.

W 1307. Unterkleid
mit eingearbeiteter Windelhose. Material ist gelber Chinakrepp und schmale gelbliche Spitze. Bandträger über der Schulter.

H-F 1363. Pyjama
aus blauer Waschseide für junge Mädchen. Besatz aus bunt gemusterter Seide.

45

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Verkaufsstelle für Bocholt: S. B. Löwenstein.

Sport-Verein „Grüne Eiche".

Am Freitag abend starb nach langer, schwerer Krankheit unser Vorstandsmitglied

Herr

Hermann Schneiders.

Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Sportverein „Grüne Eiche".

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Gerhard Döing

findet statt am Mittwoch morgen 7,45 Uhr in der St. Josefskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Denjenigen Landwirten, welche durch die diesjährigen außerordentlichen Regenfälle an der Ernte besonders geschädigt sind, und den Schaden nachweisen können, sollen Steuererleichterungen zugebilligt werden.

Anträge auf Steuererleichterungen sind von den Geschädigten am Dienstag den 22. und Mittwoch, den 23. November von vormittags 8½ Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr bis 5 Uhr auf dem Bürgermeisteramt zu stellen. Steuerbescheide sind vorzulegen.

Später gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Anholt, den 17. November 1927

Der Bürgermeister: Schulte.

Empfehle **täglich frisch**

Ia. Gewürz-Spekulatius pro Pfd. Mk. 0,75

sowie

Ia. Butter- u. Mandelspekulatius

ferner

Paderborner

sowie sämtliche sonstigen **Brotsorten** in altbekannter Güte.

Hermann Jansen

Langenbergstraße.

Filiale: Diepenbrockhaus.

Ernteschäden.

Es ist in Aussicht genommen, den durch die außergewöhnlichen Regenfälle in diesem Jahre geschädigten **Landwirten**, einen teilweisen Steuererlaß oder Steuererleichterungen zu gewähren.

In Frage kommen nur Anträge von **Landwirten**, welche entweder Reichseinkommensteuer, Vermögenssteuer oder staatliche Grundvermögenssteuer aus der Landwirtschaft zahlen.

Um Irrtümern vorzubeugen, wird schon jetzt bemerkt, daß ein Erloß von Gemeindesteuern unter keinen Umständen in Betracht gezogen werden kann.

Zur Vermeidung unnötiger Zweifel wird dringend empfohlen, die entsprechenden Steuerveranlagungsbescheide bei Stellung des Antrages vorzulegen.

Diejenigen **Amtseingesessenen**, welche glauben, berechtigte Ansprüche anmelden zu können, wollen diese am **Dienstag, 22. November 1927, nachmittags von 2 bis 4 Uhr**, in den nachfolgend bezeichneten Lokalen stellen:
Gemeinde Barlo: in der Wirtschaft Wissing,
Gemeinde Biemenhorst: in der Schule I,
Gemeinde Hemden: in der neuen Schule,
Gemeinde Herzebocholt: in der Wirtschaft Langenberg,
Gemeinde Holtwick: in der Schule,
Gemeinde Liedern: im Jugendheim,
Gemeinde Lowick: in der Schule,
Gemeinde Mussum: in der alten Schule,
Gemeinde Spork: in der Schule,
Gemeinde Stenern: in der neuen Schule,
Gemeinde Suderwick: in der evgl. Schule,
Gemeinde Werth: in der evgl. Schule.

Spätere Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Bocholt, den 18. November 1927.

Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:
Blume.

Inserieren bringt Gewinn

Vereinshaus St. Josef.

„Auf Leben und Tod"

Spannendes Grenzdrama in 4 Akten.

Letzte Aufführung

Dienstag, 22. Nov., abends 8,30 Uhr.

Eintritt 0,50 M., Mitglieder 0,30 M.
Kassenöffnung 8 Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung.

Bei der am 19. und 20. November stattgefundenen Wahl der Arbeitnehmervertreter zum Ausschuß wurden insgesamt 2359 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf Liste 1 1457 und auf Liste 2 902 Stimmen. Es sind somit gewählt:

Von Liste 1:

12 Vertreter und 24 Ersatzvertreter,

von Liste 2:

8 Vertreter und 16 Ersatzvertreter.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats beim Versicherungsamt angefochten werden.

Bocholt, den 21. November 1927.

Der Vorstand.
J. A.:
Karl Hüls, Vorsitzender.



LEBEWOHL

das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster (75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Drog. Bruns, Nordstr. 22, Stern-Drog. A. Steine. & Grote, Navardistr.

Bekanntmachung

des Finanzamtes Borken betreffend Steuerzahlungen der Landwirte.

Da sich infolge besonderer Umstände die Feststellung der an der Ernte 1927 eingetretenen Witterungsschäden verzögert, wird folgende **vorläufige** Regelung bezüglich der Zahlung nachgenannter Steuern getroffen:

1. Denjenigen im Finanzamtsbezirk Borken wohnenden Landwirten, die Witterungsschäden an der Ernte 1927 zu haben glauben **und den Antrag auf Feststellung dieser Schäden zum Zwecke der Erlangung steuerlicher Erleichterung bei der zur Schadensfeststellung berufenen Kommission stellen** werden vorläufig gestundet:

a) **die am 1. 10. 1927 fällig gewesene** Rentenbankzinsrate in Höhe von 50%

b) **die am 15. 11. 1927 fällig gewesene Zahlung auf die Einkommensteuer (Halbjahrsrate)** in Höhe von 50%.

Der hiernach nicht gestundete Betrag, also die Hälfte der Steuerfälligkeiten zu a und b ist **bis zum 1. Dezember 1927 an die Finanzkasse in Borken zu zahlen.**

2. Die endgültige Regelung durch besondere Mitteilung erfolgt für jeden Antrag auf Schadensfeststellung stellenden Landwirt, sobald die Schadensfeststellungsarbeiten durchgeführt sind.

Borken, den 18. November 1927.

Finanzamt.

Gesucht
4-5 räumige
Wohnung
oder kleines
Haus
von gut. Zahler per sofort.

Gefl. Ang. an die Expedition.

Teppiche, Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Agay & Glück, Frankfurt a. M. Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort

---

Zigarren-Geschäft

sofort billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Offerten unter L. R. 12 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junger
Foxterrier
Hund oder Hündin, zu kaufen gesucht.

Hochfeld 27.

Herren-, Damen-, Kinderschirme
von 2.95 Mk. an
Warenhaus
A. Weyl

Unser
Imis

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) u. Mk. 1,50 (35% ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Arens' Marien-Apotheke, Drogerie Bruns, Nordstraße 32, Gebr. Steiner, Kirchstraße 2, Drog. Uhlenkotte, Neustraße 13, Scheer & Napp, Parfümerie.

Ein tüchtiger
Dreher
wird gesucht.
Joh. Borgers
Wattefabrik.

Einige
Arbeiterinnen
für die Reißerei in Schichtwechsel gesucht. Arbeitszeit von 6 bis 2 Uhr und 2 bis 10 Uhr.

Joh. Borgers Wattefabrik.